LEOPOLDUS.

S: R: I: Comes de Daun

S: Cæs: et Reg: Hung: et Boh: Maj: Supremus Campi Mareschallus
Eques aurei Velleris et Archicomendator Ord: Milit: Theres:

2

Der

deutsche Fabius Cunctator,

oder

Leben und Thaten

Seiner Excellenz, des Herrn

Leopold Joseph Maria,

Reichsgrafens

von Daun

auf Calloporn und Sassenheim, Fürsten zu Thiano, Herrn der Herrschaft Nieder-Walsee, Ritter des goldenen Vließes, Kaiserl. Königl. wirklichen geheimen Raths, Kämmerers, Generalfeldmarschalls, Obristens über ein Regiment zu Fuß, commandirenden Generals in Oesterreich ob und unter der Ens, Commendantens zu Wien, des Ober- und Unter-österreichischen Iudicii delegati militaris mixti Präsidentens, und Ober-Generaldirectors der adelichen Militar-Cadetsacademie,

aus beiderseitigen Nachrichten

bis auf gegenwärtige Zeit fortgesetzet.

Nebst einigen Kupfern, so zum ersten und andern Theile gehören.

Zweyter Theil.

1760.

Vorbericht.

Nach der ältesten hergebrachten Meynung sollten Lebensbeschreibungen erst nach dem Tode der Personen gemacht werden, von welchen man erzählet. Dies folget auch aus der Natur der Sache, denn sie können nicht eher ganz heissen, sondern bleiben ein abgebrochenes Stück. Zugeschweigen, daß sie des mühsamsten Fleißes

und Nachforschens der geübtesten Schilderer in der Geschichtkunde ungeachtet fast unmöglich diejenige Vollkommenheit haben können, welche Cicero von einer Historie durchaus verlanget. Nämlich, man soll erstlich die Begebenheiten ohne Verstellung beschreiben, so wie sie an sich ergangen sind. Aber wie kann man bey den gleichsam noch gegenwärtigen Dingen, welche die Sphinx der Partheylichkeit in lauter täuschenden Gestalten annoch zeiget, dieses thun? Die Wahrheit schwimmet freylich zuletzt noch oben, allein man muß das Ende erwarten. Weiter soll man jeder Person ihren eigentlichen Gemüthscharakter mit melden. So lange die Person aber noch lebet, laßen uns Schmäucheley und Haß dieselbe immer noch nicht aus dem richtigsten Gesichtspunkte betrach-

ten.

ten. Man leget oft einer Person in einem Dinge Lobsprüche bey, worinn man sie tadeln sollte, und hinwiederum schilt man oft gar voreilig eine andere in einer Sache, um welcher willen sie die Verehrung der Nachwelt erlangen wird. Drittens soll man über die Handlungen, welche man erzählet, dem Leser ein gerechtes Urtheil liefern. Dieß fällt bey vorgenannter Bewandtnis der Sache weg; ein Urtheil vor dem Ausgang ist verdächtig und gemeiniglich eine unzeitige Geburt.

Ich räume daher den Einwurf, welcher mir gemacht werden kann, vorher gern ein, daß mein Werkchen kaum eine Anlage zu einer Historie des Herrn Grafens Leopold Daun genannt werden könne, und daß diese Arbeit einer Meister-

hand vorbehalten, von welcher meine Feder nur ein unwürdiger Vorläufer sey. Dargegen gedenke ich auch, daß mein Endzweck nicht weiter gehet, als der müßigen Neugierde, die vor dem Zeitpunkt, da diese Meisterhand ihr Gemälde aufstellen kann, schon etwas zum Voraus wissen will, ein Vergnügen zu schaffen. Wirft doch auch ein Gärtner darum eine Blume nicht weg, weil sie den Winter nicht überlebet. Ich habe keinem Meister vorgegriffen, sondern nur zur Ergetzung der Leser aus den beiderseitigen Nachrichten gesammlet, was man annoch vom Herrn Graf Leopold von Daun in einem vollem Zusammenhange sagen kann.

Fortgesetzte Nachrichten der Begebenheiten des Herrn Feldmarschalls Grafens von Daun.

Erstes Buch.

Innhalt.

Der Feldmarschall Graf von Daun wohnet denen Kriegskonferenzen zu Wien fleißig bey. §. 1. 2. Plan der Militarerhöhung bey der österreichischen Generalität §. 3. Der Graf beurlaubet sich bey Hofe und reiset nach der Armee §. 4. Der General Beck erhält einige Vortheil §. 5. 6. Gegenseitige Erzählung §. 7. Eine andere Begebenheit,

benheit, die von österreichischer Seite nicht so glücklich abläuft §. 8. Die beiderseitigen Armeen setzen sich in Bewegung §. 9. Nachricht von der preußischen Unternehmung in Böhmen. §. 10. 11. Der Herr Feldmarschall trifft alle Gegenanstalten §. 12. 13. Beyderseitige gute Vorkehrungen §. 14. Der feindliche General Fouquet erhält einige Vortheil §. 15. 16. Des Herrn Feldmarschalls Quartier ist immer noch zu Gitschin, so wie des K. von Preußen Majestät seines zu Landshut, und beide verhalten sich immer noch ruhig §. 17.

§. 1.

Der Anfang des Jahres 1759 war die Anlage neuer Beängstigungen nach dem Frieden seufzender Völker. Wie an allen Höfen der streitenden Mächte also hatten auch an dem Hofe von Wien die öftern Staatsberathschlagungen zum vornehmsten Gegenstand, wie man kaiserlicher königlicher Seits den Krieg mit allem Ernst, ja wo möglich, mit größern Eifer, als vorher geschehen wäre, fortsetzen wollte. Diesem zu folge wurden unter andern die in den festen und haltbaren Plätzen der kaiserlichen Erblande zurückgebliebene Battaillons beordert, zu ihren Regimentern zu marschiren, dargegen wurden einige neue Battaillons errichtet, und zur Garnison in die Vestungen gelegt. Alle Landstände der kaiserlichen königlichen Ländereyen säumeten sich nicht, ihre Rekrutenkontingente vollzählig zu haben. Besonders zeigten die niederösterreichischen Landstände ihren Eifer, indem sie sich zugleich mit Berathschlagungen täglich beschäftigten, um Ihro Majestät der Kaiserinn mit den erforderlichen Subsidien, so viel nur immer in ihren Kräften stünde, an Handen zu gehen. Unter solcher Zeit hielt sich des Herrn Feldmarschall, Grafen von **Daun** Excellenz in Wien auf, doch erschien er nirgends als bey Hofe. Die daselbst anwesenden Generals aber versammleten sich täglich bey demselben, allwo über die Einrichtung und Herbeyschaffung der Erfordernisse zum Feldzuge berathschlaget wurde. Man rechnete nach, daß die vorjährige Kampagne über funfzig Millionen

lionen Gulden gekostet hatte; die erhaltenen Vortheile waren aber nicht so hoch zu halten. Kein Mensch zweifelte, und es ward auch zu Ende des Jänners bey Hofe ausgemacht, daß der Herr Graf von Daun das Oberkommando auch in diesem vorstehenden Feldzuge führen sollte.

§. 2.

Bey Hofe wurden die Kriegskonferenzen öfters gehalten, bey welchen der Herr Graf immer zugegen war. Der Kaiserinn Majestät hielt mit ihm zu verschiedenen malen lange Unterredungen, die vornämlich den zu eröffnenden Feldzug und die darauf vorzunehmende erstere Kriegsoperationen zum Vorwurf hatten. Der Herr Feldmarschall bat sich aber das absolute Kommando aus, ohne vorher bey einer sich zeigenden günstigen Gelegenheit zum Angriffe allererst von dem Hofkriegsrath die Befehle einzuhohlen. Mittlerweile lagen die Völker ziemlich ruhig doch wachsam in ihren Winterquartieren; es gieng auch bey den Truppen welche von denen Kordons den Preußen am nächsten lagen nichts wichtiges vor; außer daß zu Anfang des Jahres die leichten Völker von Stolpe her in Sachsen weiter hinein streiften, weshalben die Feinde ihre Pikets verstärkten und sonst wider einen Ueberfall alle erforderlichen Veranstaltungen trafen, daß ihnen nicht viel abzugewinnen war. Dargegen machten die Feinde in der Mitte des Februar einige Bewegungen, besonders versammleten sich verschiedene Korps derselben bey Troppau, dergestalt daß die allda liegenden kaiserliche Völker sich gleichsam umgeben sahen, und den feindlichen Absichten vorzubauen, bestens verstärken mußten.

§. 3.

Die große Militarerhöhung sollte erst nach Ankunft des kommandirenden Herrn Grafens von **Daun** bey der Armee bekannt gemacht werden. Indessen kam nachstehende Liste zum Vorschein, wie die

Generals dasselbe Jahr im Felde angestellet waren. Nämlich 1) In Böhmen; **Generalfeldmarschall**, Graf LEOPOLD DAUN. **Generalfeldzeugmeister:** Harsch, Sincere. **Generals der Kavallerie:** Buccow, Odonell, de Ville, **Generalfeldmarschallieutenants zu Fuß:** Gemmingen, Angern, Okelly, d' Arberg, Wied, Guasco, Esterhasi Nicol. d' Ainse, Dombasle, Meyern, Wolfersdorf, Draskowitz. **Zu Pferd:** Aspermont, Stampa, Lanthieri, Löbenstein, Argenteau, Schallenberg. **Generalmajors zu Fuß:** Prinken, Herberstein, Reinhard, Buttler, Biela, Gaisrück, Kramer, Hartenegg,, Weichs, Los Rios, Siskowitz, Bilow, Vogelsang, Broune, Phil. Nussell, Elrichshausen, Unruhe, Szigaun, Bibow, Simschön, Migazzy, Broune Joh. **Zu Pferde:** Pannowsky, Berlichingen, Lichtenstein, Steinwille, Vitzthum, Pellegrini, Odonell, Rhebach, Zollern, Belgiojoso, St. Ignon Joh. Wiese, d' Ajassase, Carraccioli, St. Ignon, Caramelli, Jacquemin, la Reintrie, Bettoni, Poztatzky, Martigni, Kahari, de Vicque.

2.) Reichs- und kombinirte Serbellonische Armee in des Reichs Verpflegung. **Generalfeldmarschall** PRINZ ZWEYBRUECK. **Generalfeldzeugmeister.** Baaden-Durlach, Fürstenberg. **General der Reuterey:** Baaden-Baaden **Generalfeldmarschallieutenants:** Prinz Darmstadt, Bretlach Senior, Kolb, Prinz Stolberg. **Generalmajors:** Nagel, Rosenfeld, Gourcy Senior. **General der Reuterey bey käiserlichen königlichen Verpflegung:** Serbelloni, Althan, Haddick. **Feldmarschallieutenants:** Macquire, Bretlack, Trautmannsdorf. **Generalmajors:** Müfling, Lobkowitz, Voghera, Kleefeld, Neuhof, Gourcy Junior, Buchinsky, Roth.

§. 4.

Gegen die Mitte des Märzen giengen die den Winter hindurch zu Wien verweilet habenden Herrn Generals insgesammt zur Armee ab;

ab; welches auch den 20sten desselben Monats zur Nacht von des Prinzen von Zweybrücken Durchlaucht geschahe, welcher seine Reise nach der Ihm anvertrauten kaiserl. und Reichsarmee antrat. Am 24sten dieses Monats begab sich endlich der Herr Feldmarschall, Graf von **Daun** zum letztenmale nach Hofe und beurlaubte sich bey beyden kaiserlichen Majestäten, den kaiserlichen sämmtlichen jungen Herrschaften und bey dem sich darzu versammleten hohen Adel unter vielen Siegs- und Glückwünschungen. Ihro Majestät die Kaiserinn besprachen sich besonders noch sehr lange mit ihm insgeheim, wie sich denn Auch der Kaiser in seinem Kabinette mit ihm unterredete. Dieses Abschiednehmen hielt die Rückkehr nach seinem Quartier ziemlich auf. Den folgenden Tag beschenkte der Herr Graf seine Familie, wobey es nicht ohne Zärtlichkeit abgieng. Den ersten Morgen darauf frühe gegen vier Uhr begab sich der Herr Feldmarschall in die Augustiner Hofkirche und lies sich eine Messe lesen, worauf derselbe gegen sechs Uhr zum Kärntner Thor hinausfuhr und sich nach Mariahülf verfügte, um auch eine Messe zu hören und ein Gebet zu verrichten. Von dannen setzte er in Gesellschaft eines jungen Grafen von Kaunitz-Rittberg, der den Kriegsstand ergriffen, seine Reise zur Armee fort, nachdem der kaiserliche Feldpostmeister schon zwey Tage vorher vorausgeschickt worden war, die Pferde auf den Poststationen über Marienzell zu bestellen, allwo er die dritte Andacht verrichtete, und darauf den Weg auf Linz gerade zu der Armee nahm, und den vierten Tag darauf in seinem Hauptquartier zu Münchengräz anlangte. Unterwegs hatte ihn zu Jenickau eine Unpäßlichkeit den ganzen halben Tag aufgehalten, die zu guten Glück von keinen Folgen war.

§. 5.

Noch vor seiner Ankunft hatten die Feinde angefangen, sich den von der Lausiz aus bis in Thüringen gezogenen Cordon zu nähern. Den 26. März war der österreichische General, Baron von **Broun** von einem starken preußischen Corps aus Saalfeld delogirt worden, dargegen hatte den Tag vorher der Herr General von **Beck** wieder einige

Vortheil über die Feinde erhalte. Die erstere Affaire, welche unter die Geschichten der Reichsarmee gerechnet wird, gehöret nicht hieher, von der letztern wollen wir aber die beiderseitigen Berichte mittheilen. Die österreichische Relation aus Zittau vom 27 März lautete also:

„Wir erhalten durch einen allhier bey unsern Kommandanten von Greifenberg aus Schlesien angelangten kaiserlichen Husarenlieutenant von Andriani die Nachricht, daß der in hiesiger Gegend den Winter hindurch die auf Postirung stehenden Truppen kommandirende Herr Generalfeldmarschallieutenant, Baron von Beck, ehegestern vor Mitternacht ganz in der Stille von Friedland aus mit den Herren Generalmajors, Baron von Buttler, Grafen Gaisrugg und Baron Vehla, nebst einem starken Kommando von seinem Korps, in Infanterie, Kavallerie, Husaren und Panduren bestehend, nach Greifenberg marschirt sey, um diesen Ort anzugreifen, auch die längs dem Queisfluß stehende preußische Postirung zu delogiren; welcher Anschlag so gut gelungen sey, daß er nicht allein den in Greifenberg gewesenen Kommandanten, Obersten und Adjutanten des Königs, Freyherrn von Thieringshofen, nebst 16 Officiers, und sein ganzes Grenadierbataillon von 700 Mann, sondern auch viele Husaren von Ziethenschen Regimente, nebst einigen Officiers zu Kriegsgefangenen gemacht, hiernächst auch alles, was von Kavallerie und Husaren längs der Queis gelegen, delogirt, zersprenget, und ihre Bagage weggenommen habe; bey welcher Gelegenheit preußischer Seits viele geblieben und bleßiret worden, so daß den 26sten, des Abends, von gedachtem Herrn Generallieutenant 76 stark bleßirte Preußen in Greifenberg dem Magistrat zur Wartung übergeben worden wären. Kaiserlicher Seits aber sollen nicht mehr als 15 Todte und 18 Bleßirte, und unter letztern 2 Officiers gezählet werden. In Greifenberg soll auch ein beträchtliches Magazin an Haber, Heu, Mehl und Brod gefunden worden seyn, wovon ein Theil zur kaiserlichen Armee geschickt, der andere Theil aber zur Subsistenz des dahin gekommenen kaiserlichen Korps behalten worden. Ob gedachter Herr Generallieutenant von

Beck

Beck noch in selbiger Gegend stehen bleiben, oder voraus dringen wird, muß die Zeit lehren rc.„

§. 6.

Mit dieser Erzählung stimmet die wiener Nachricht ein, aus welcher wir nur folgende Umstände beyfügen: „Die Namen, der bey solcher Gelegenheit in die Kriegsgefangenschaft gerathenen preußischen Officiers sind folgende: der Oberste von Thieringshofen; die Capitains von Tettenborn, von Müller, und von Rheindorf; die Lieutenants von Rochof, von Eichstadt, von Villa, von Kalkstein, von Pidzky, und von Schottendorf; die Souslieutenants von Riech, von Walter, von Bughagen und von Eichstedt. Alle diese gehöreten zu den Grenadiers. Ferner sind gefangen: Der Lieutenant von Osten von Prinz Ferdinandschen und der Capitain von Rohr vom Zithenschen Husaren Regimente.„

„Diese Gefangenen langten am 4ten April zu Prag an.„

§. 7.

Preußischer Seits mag folgendes Schreiben aus Breslau hierüber zu einer Erläuterung dienen.

„Man hat die Nachricht„ heißt es darinnen, „daß die Garnison in Greifenberg, sieben Meilen von Jauer, von einem starken österreichischen Corps unter Anführung des Generals von Beck den 25sten März des Morgens überfallen sey, wobey einige Mannschaft niedergehauen, und verschiedene von den Feinden gefangen genommen worden. Einige Eskadrons Ziethenscher Husaren hatten sich noch zu rechter Zeit eingefunden, und dadurch verhindert, daß denen in der Nähe gestandenen preußischen Postirungen nicht ein gleicher unvermutheter Besuch geschehen sey. Der Herr General von Beck hat, dem Vernehmen nach, dem preußischen Herrn General von Ziethen des

Tages

Tages vorher durch ein Billet mit einem Trompeter wissen lassen, daß der verabredete Waffenstillstand zu Ende gehe. Besagter österreichischer General hat auch diesen Angrif in Person mit vieler Lebhaftigkeit gethan, und es ist in der ersten Hitze kein Quartier gegeben worden, sogar daß einem preußischen Officier von einem österrrichischen Husaren, ungeachtet jener diesem seinen Degen und seine Goldbörse dargeboten, der Kopf mitten von einander gespalten sey. Seit diesem Vorfalle, zumal, da die Oesterreicher an verschiedenen andern Orten auf unsern Cordon einen gleichen Angrif versuchen wollen, der nicht so geglückt ist, sind solche Veranstaltungen gemacht worden, wodurch die schlesischen Gränzen in Sicherheit gesetzt sind. Der völlige Feldzug wird in wenig Tagen eröffnet seyn.

§. 8.

Eine andere preußische Relation gedenket hiervon ein gleiches, und weil sie eines andern blutigen Handels, welcher dargegen den Preußen gelungen, Erwähnung thut, ist es billig, daß wir sie mit einrücken, um keinem Theile von seinem rühmlichen Antheil etwas zu verschweigen.

„Bey der gegenwärtigen günstigen Frühjahrswitterung„ lautet diese Nachricht von Landshut untern 27 März, „hat sich die von beiden an unsern Gränzen stehenden Generalspersonen diesen Winter über beliebte Art eines Waffenstillstandes von selbst wieder aufgehoben. Vorgestern suchten uns ein 2000 Mann starkes Corps österreichischer Truppen unter dem Kommando des Obersten, Grafen von **Bethlem**, auf der Seite von **Schönberg**, 3 Meilen von hier an der böhmischen Gränze gelegen, zu überrümpeln. Unsere in besagtem Flecken postirt gewesene Avantgarde, so nur aus 12 Husaren und 1 Unterofficier bestand, wurde früh um 6 Uhr von 120 Husaren und 300 Panduren und Kroaten angegriffen. Weil es aber von 30 Mann des Bataillons von Berger, (ist ein Freybattaillon,) nebst einem Eskadron Husaren von Seidlitz, unterstützt wurde; so wurden die Feinde nach einem

hitzigen Gefechte von beiden Seiten endlich genöthiget, sich zurück zu ziehen, so daß wir nur 1 Husaren und 2 Pferde eingebüßet haben. Zu eben derselben Zeit thaten 600 österreichische theils Reuter, theils Infanteristen einen Angrif in den Dörfern Weisbach und Jungsdorf, die aber ebenfalls von dem preußischen Seite zurück getrieben wurden, und 9 Mann Gefangene zurück liessen. Auf einer andern Seite wollte sich der Graf **Bethlem** der kleinen Stadt **Liebau**, 2 Meilen von hier, bemächtigen, und schickte 11 bis 1200 Mann dahin, die auf 2 Pikets von unsern rothen Husaren stiessen, und, wegen der Ueberlegenheit, 7 Mann davon zu Gefangenen machten. Der Angrif noch 2 anderer Korps auf **Libau** und **Lindenau**, wie auch noch eines andern Korps auf einen Cordon unserer auf selbiger Seite stehenden Truppen, welches alles an eben demselben Tage geschahe, waren sämmtlich ohne Erfolg. Als aber 8000 Mann österreichische Truppen sich nach **Greifenberg** verfügten, wo das Grenadierbattaillon von **Düringshofen**, (bey andern stehet Thieringshofen) nebst einem Eskadron Ziethenscher Husaren, postirt war; so glückte es ihnen, dieses letztere sehr hart mit zu nehmen. Die zwey letzten Pelotonen wurden durch die feindliche Cavallerie abgeschnitten, und die Uebrigen zu Kriegsgefangenen gemacht. Unser Truppencordon wird also wol eine andere Stellung nehmen. Der Feldzug hat wegen der ausserordentlichen rauhen Witterung in den Gebirgen hiesiger Gegenden noch nicht eröffnet werden können. Das obgedachte österreichische Korps befindet sich noch zu Greifenberg, und soll Verstärkung erwarten, um sich nach Sachsen zu begeben. Der General Siskowitz zu Trautenau ist, wie es heißt, durch 14000 Mann verstärkt worden ꝛc. „

§. 9.

Des Königs von Preußen Majestät waren hierauf mit Dero zusammen gezogenen 60000 Mann starken Armee aus den Winterquartieren gerückt, und hatte die Kantonnirungen in der Gegend von **Strigau** bezogen, wodurch den Oesterreichern das Eindringen in Schlesien schwer gemacht wurde. Jedennoch führete der Herr Feld-

marschall **Daun** den 10 April. die unterhabende Armee in vier Kolonnen gegen Schlesien und zwar auf **Landshut** zu. Da man preußischer Seits dies vorher merkte, setzten sich nicht nur die in den sächsischen Landen in der Gegenden gelegenen preußischen Völker in Bewegung, und zogen sich nach den bestimmten Gränzörtern an der böhmischen Seite; sondern Seine königliche Hoheit, der Prinz Heinrich drung auch nach dem Aufbruch der Daunischen Armee nach Schlesien, in der Mitte des Aprils mit einem Korps seiner unterhabenden Truppen in das Königreich Böhmen ein, und nachdem die Kroaten aus den Verhacken, so sie bey dem Eingange in Böhmen zwischen Peterswalde und Schönewalde besetzt gehabt, von dem Freybattaillons heraus getrieben worden waren, rückte er den 16. dieses Monats bis **Leutmeritz** vor, woselbst er sich eines ansehnlichen Magazins bemächtigte. Zu gleicher Zeit rückte der preußische Generallieutenant von **Hülsen**, mit einem andern Korps auf der Seite von **Kommothau** ein, und traf die Passage des Paßbergs mit Kroaten und deutschen Völkern besetzt, die er von vorn und mit der Reuterey im Rücken angrif. Ein General, 51 Officiers und in die 1800 Mann, nebst einigen Fahnen und Kanonen geriethen dabey in die feindliche Gefangenschaft. Die Reichsarmee bekam bey und noch vor dieser Gelegenheit von den Preußen sowol als von den Alliirten ein Stückchen Arbeit, und ihre Ehre, die sie dabey einlegen konnte, bestand in einer weislich eingerichteten Retirade, welche Schritt vor Schritt unter stätigen Scharmützeln bestand. Das größte Glück für sie aber war der den 13ten April von den Franzosen erfochtene Sieg bey Bergen unweit Frankfurt, wodurch den Alliirten der Plan in das Frankenland mit gesammter Macht einzudringen, verrückt ward.

§. 10.

Ehe wir uns in unserer Erzählung aber wieder zur Daunischen Armee wenden, wollen wir nur noch den preußischen Bericht von der Expedition in Böhmen, wie ihn die berliner Hofzeitung bekannt machte, nur

nur allein anführen, weil ihm von dem Gegentheil eben nicht widersprochen worden ist:

„Nachdem die Oesterreicher den größten Theil ihrer Truppen, welche sie an den Gränzen von Sachsen gehabt, gegen die schlesische Gränze und nach dem Reiche gezogen hatten; so machten Seine königliche Hoheit den Anschlag, diejenigen Truppen, welche noch in Böhmen geblieben seyn konnten, über die Eger zu treiben, und dem Feinde die Vorräthe und Magazins, welche er an der Elbe und in den Quartieren seiner Truppen haben könnte, wegzunehmen. Dem zufolge geschahe der Eintritt in Böhmen den 15 April. Eine Kolonne marschirte über Peterswalde; die andere, welche der Generallieutenant von Hülsen führete, nahm ihren Weg über den **Paßberg** und **Kommothau**. Die Avantgarde derselben Kolonne, welche über Peterswalde marschirt war, fand die Anhöhen hinter dem Dorfe mit einer Redoute befestigt, vor welcher ein starker Verhack war, den 600 Kroaten und einige ungarische Infanterie besetzt hielten. Diese wurden forciret, und man machte 1 Major und 30 Mann zu Gefangenen, nachdem der Feind 15 Todte auf dem Platze gelassen hatte. Die Zeit, welche man brauchte, um den Verhack auf zu räumen, und die Truppen durchmarschiren zu lassen, erleichterte dem Feinde seine Flucht, und machte in dessen Quartiren Lärm. Die Avantgarde theilte sich sodann in zwey Korps. Eins gieng über **Außig**, und das andere über **Töplitz**. Der Feind zog sich allenthalben mit der größten Bestürzung zurück. Man ruinirte das Magazin, welches er zu Außig hatte. Alle Fahrzeuge auf der Elbe wurden daselbst verbrannt, und die Avantgarde vereinigte sich den 16ten zu **Wellmina**. Man bemächtigte sich des Mehls und der Fourage, welche der Feind zu Lowoschütz und zu Leutmeritz gelassen, und man verbrannte alle Fahrzeuge und die Brücke, welche er seit kurzem daselbst gemacht hatte. Der General Hülsen hat die Paßage des Paßbergs mit einem Korps Kroaten und den Regimentern von Königsegg und von Andlau besetzt gefunden. Die Kavallerie, welche durch Prisnitz marschirt war, fiel dem Feinde in Rücken, während, daß die Infanterie denselben angrif, und ihn aus allen Verschanzungen

gen trieb. Der General Renard, 51 Officiers und 2000 Mann wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, und man eroberte 3 Fahnen, 2 Standarten und 3 Kanonen. Der Angrif vom Paßberge hat nicht mehr als 70 Todte und Verwundete gekostet. Die Vortruppen von der Kolonne des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit bemächtigten sich Budin. Der Generalmajor von Meinicke, nebst dem Obristlieutenant von Kleist von den grünen Husaren, giengen über die Eger, und attakirten ein Korps von Husaren und Kroaten, wovon viele niedergehauen, 3 Officiers aber und 120 Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Der Generalmajor von Aschersleben ist mit der Avantgarde des Generallieutenants von Hülsen bis Saatz gerückt. Man hat dem Feinde über 150 Schiffe auf der Elbe verbrannt. Was an Magazinen demselben abgenommen oder verdorben worden, solches erhellet aus beygehenden Verzeichnisse. Da nun der Endzweck dieser Expedition völlig erreichet worden, so gehen die verschiedenen Korps mit kleinen Märschen wieder nach Sachsen zurück.

§. 11.

Verzeichnis der von den preußischen Truppen in Böhmen eroberten Magazins: Zu Aussig 700 Tonnen Mehl, 200 Berliner Scheffel Haber, 1000 Rationen Heu, a 8 Pfund. Zu Toplitz 60 Tonnen Mehl, 2000 Berliner Scheffel Haber. Zu Lowositz, 450 Tonnen Mehl. Zu Leutmeritz 3000 Berliner Scheffel Haber und 2000 Rationen Heu a 8 Pfund. Zu Lukowitz 36000 Brodte a 4 Pfund. Zubochowitz 10000 Berliner Scheffel Haber. Zu Worwitzau 1000 Tonnen Mehl, 30000 Brodte a 4 Pfund. Zu Budin 1000 Tonnen Mehl 100000 Berliner Scheffel Haber und 20000 Rationen Heu a 8 Pfund. Zu Saatz 32000 Tonnen Mehl, 20000 Berliner Scheffel Haber und 60000 Rationen Heu a 8 Pfund. Zu Postelberg 5 Tonnen Mehl. Zu Kommothau 205 Tonnen Mehl, 4000 Brodte a 4 Pfund, 700 Berliner Scheffel Haber und 1375 Rationen Heu, a 8 Pfund. Zu Brix 21 Tonnen Mehl, 3400 Brodte, a 4 Pfund, 920 Berliner Scheffel Haber und 1925 Rationen

tionen Heu a 8 Pfund. Summa: 35486 Tonnen Mehl. 73400 Brodte, 136820 Berliner Scheffel Haber und 86300 Rationen Heu.

Obstehendes beträgt am Werthe nach dem Dresdner Marktpreise, der aber doppelt so hoch in Böhmen ist: An Mehl die Tonne a 8 Thaler, 283888 Thaler; an Brodt a 2 gr. 6616 Thaler 16 gr. an Haber, a Scheffel 1 Thaler, 136820 Thaler; an Heu, a Centner 1 Thaler. 6276 Thaler. Summa: 433600 Reichsthaler. 16 Groschen,

§. 12.

Dieser weitern feindlichen Eindringung in das Land vorzukommen, wurden von dem Herrn Feldmarschall, Grafen von **Daun**, allerdings die besten Mittel vorgekehret und verschiedene beträchtliche Korps in Bewegung gesetzt, welche hinlänglich seyn mochten, die bis Budin vorgerückte feindliche Kolonne zu einem baldigen Rückzug in Sachsen zu nöthigen. Zu gleicher Zeit wurden auch in Prag selbsten von des allda das Kommando führenden Herrn Generalfeldwachtmeistern, **Partini von Neuhof** gegen allen feindlichen Anfall, die vorsichtigste und ruhmlichste Veranstaltungen getroffen, und die dasige Garnison mit 1000 neu angekommenen Gränitzern und andern täglich mehr anlangenden Truppen ansehnlich verstärkt. Jedoch da des Feindes eigendliches Absehen, seinem eigenen Geständnis selber nach nur auf die Ruinirung der Magazine abgezielt war, so dachte er, als er weghatte, was er wollte, von selbst auf den Rückzug. Indessen thaten die wenigen entgegen stehenden österreichischen Völcker dabey ihren möglichsten Widerstand, worvon wir nur ein Beyspiel nachholen wollen, welches der Auszug eines Schreibens von einem Officier des löblichen Fürst Esterhasischen Husarenregiments unterm 18 April ist, für dessen Glaubwürdigkeit wir jedoch ihn selber Bürge seyn lassen, weil wir keinen gegenseitigen Bericht beyfügen können.

§. 13.

Es ist Nachstehendes:

„Den 13 dieses wurde der Herr Oberstlieutenant des löblichen Fürst Esterhasischen Husaren Regiments, Joseph von Pallasty, von dem kaiserlich-königlichen Herrn Generalfeldmarschallieutenant von Gemmingen, mit 200 Mann seiner unterhabenden Husaren gegen Marienberg kommandirt, um allda den Feind und seine fernere Bewegungen zu recognosciren, bey dessen Ankunft aber war schon Marienberg mit feindlichen Truppen besetzet, und den 14 auf den 15ten dieses Nachts auf drey Seiten der feindliche Einbruch in Böhmen vorgenommen, auch verschiedene Städte und Oerter von demselben überzogen. Da nun oberwehnter Herr Oberstlieutenant von Pallasty sich von den kaiserl. königl. Truppen abgeschnitten und von allen Seiten von dem Feind umrungen sahe, mußte er auf eine vorsichtige Retirade bedacht seyn; bei seinem genommenen Rückzuge traf derselbe bey 100 Mann deutsche Kavallerie, 100 Husaren und 500 Mann Kroaten an, mit welchen er sich vereinigte, und im Angesicht des Feindes vor Brix anrückte, woselbst er die Stadt gesperret fande, und dem gleichwol einige Stunden lang, ungeachtet des ihm an Macht überlegenen Feindes, in dortiger Gegend stehen geblieben, ohne daß der weit stärkere Feind ihn anzugreifen, sich getrauet hätte; da aber oft der Herr Oberstlieutenant von Pallasty selbst wider solche Uebermacht des Feindes etwas zu unternehmen, nicht für rathsam gehalten, zoge derselbe mit seiner Mannschafft von da weg und langte den 17ten Mittags bey Laun an, allwo er alle Anhöhen mit feindlicher Kavallerie und Infanterie besetzt fande. Gleich bey seiner Anlangung kam ein feindlicher Tompeter zu ihm, welcher von dem daselbst kammandirenden preußischen General, zu ihm gesandt worden, mit dem Bedeuten, daß er, Herr Oberstlieutenant, mit seiner unterhabenden Mannschafft das Gewehr strecken und sich zu Kriegsgefangenen ergeben, widrigenfalls aber gewärtigen sollte, daß sein ganzes Korps zusammen gehauen werden würde; bey welchen Umständen der Herr Oberstlieutenant seine bey-

beyhabende Mannschafft zu einer standhaften Gegenwehr angefrischet, den feindlichen Trompeter bey sich behalten und gegen die Anhöhe, auf welcher 3 feindliche Kavallerie und 2 Infanterieregimenter stunden, den Rittmeister Palasty, seinen Herrn Bruder, mit 80 Husaren anmarschiren liesse, dem auch die übrigen Husaren nachgefolget sind. Der Herr Oberstlieutenant aber hatte unterdessen mit der in 100 Mann bestehenden Kavallerie und den 500 Mann Kroaten sich der unweit von dannen gelegenen Waldung zu nähern, äusserst bestrebet, welches Vorhaben ihm, da die Husaren mit dem so ungleich starken feindlichen Korps bey 3 Stunden lang unausgesetzt scharmuziret, glücklich von statten gegangen, und er so viel Zeit gewonnen, daß er sich bey berührter Waldung mit den Kroaten und Küraßirs zur Gegenwehr stellen konnte, wider welchen der Feind den größten Theil seiner Kavallerie und Infanterie detaschiret, da es denn zu einem heftigen Feuer gekommen, und endlich der überlegene Feind mit einem namhafften Verlust an Todten und Bleßirten, auch 60 Mann feindliche Husaren nebst einem Rittmeister die zu Kriegsgefangenen gemacht worden, in Unordnung gebracht, und zum Weichen gezwungen worden. Von des Herrn Oberstlieutenants seiner Mannschafft sind kaum 30 Mann verlohren gegangen, viele aber bleßiret, und nebst der übrigen Mannschafft durch die vorsichtige Anführung des tapfern Officiers in Sicherheit gebracht worden.„

§. 14.

Um nun wieder von der Hauptarmee des Herrn Feldmarschalls von **Daun** zu reden, so verlegte derselbe nach seinem vorgedachten Marsche gegen **Landshut** nach **Gitschin**. Der König von Preußen verlegte dargegen am 12ten April sein Hauptquartier von Balkenhayn bis **Landshut**. Beiderseitige Armee befanden sich in besten Stande, und standen in einer vortheilhaften Stellung, besonders die preußische Hauptarmee, welche überall Redouten, Anhöhen und Artillerie zur ansehnlichsten Beschützung hatte. Ihre Verhacke räumeten die Feinde selber weg, da sie anfiengen, den Ihrigen selbst die Paßage beschwerlich zu machen, worzu die Witterung auch vieles beytrug. Jedoch wie

wie das rauhe Wetter und der Mangel an Fourage in Felde immer bisher die Einrückung der feindlichen Truppen in Böhmen verhindert hatten; so hielten die Kälte und der Schnee in den böhmischen Gebirgen die Vorrückung der kaiserlich-königlichen Völker auf, welche jedoch in voller Bewegung waren. Die Armee war obgedachter maßen in 3 Kolonnen vertheilet. Der Herr Feldmarschall führete das Gros an, welches 60000 Mann ausmachte. Unter den Herrn General von **Laudohn** wurde die Avantgarde von 15000 Mann und unter dem Herrn General von Beck, die eben so starke Arriergarde angeführt. Zu diesen Völkern waren diejenigen nicht gerechnet, welche Böhmen besetzten, auch nicht ein Korps von 40000 Mann auf der Seite von Mähren. Die Feinde theileten dargegen ihre Macht in Schlesien in zwo Armeen. Die eine kommandirte der König und die andere, der General **Fouquet**, welcher seinen Stand anfangs bey **Neustadt** nahm. Außerdem waren die Vestungen **Glatz** und **Schweidnitz** von ihnen mit starken Besatzungen versehen. Man glaubte, daß die Hauptarmeen nun an einander gerathen würden, indem die österreichischen und feindlichen Vorposten keinen Büchsenschuß mehr von einander standen.

§. 15.

Desto ernstlicher und nachtheiliger für den diesseitigen Theil gieng es inzwischen auf der Seite zu, wo der feindliche General **Fouquet** eine ansehnliche Ravage unternahm. Weilen der Wiener Hof von diesen Operationen nichts öffentlich bekannt gemacht, so wollen wir eine schriftliche Nachricht darvon hersetzen, welche von österreichischer Hand kömmt.

„Am 17ten April, nachdem des Nachts vorhero die 2 kaiserlichen Regimenter **Colloredo** und **Molck** sich in das Gebürge gezogen, kam ein preußisches Kommando zu **Jägerndorf** an, und verlangte von dem dasigen Bürgermeister, daß alle Vestungswerker völlig rasiret werden sollten; es gienge aber weiter; am 18ten desselbigen erschien abermals ein

ein anderes preußisches Kommando, und wiederholte den geschärften Befehl, wegen der zu rasirenden Werker nicht nur, sondern gab auch solchen noch weiter dahin, daß die daselbst befindliche Schanze, so über 200 Jahre schon stehet, geschleifet werden sollte, unter Bedrohung Feuer und Schwerdts, auch einer gänzlichen Plünderung, soferne es nicht binnen 24 Stunden erfolgt seyn würde; dieses Detaschement marschirte dann weiter nach Troppau, alwo es ein Kommando von dem **Simschönischen** Regimente mit seiner ganzen Bagage antrafe, verjagte und große Beute machte ꝛc. In Jägerndorf langte immittelst am 21sten ein Regiment Kroaten an, wodurch dem Rasiren annoch abgeholfen wurde: 2 Stunden darnach folgte ein anderes kroatisches Regiment, nebst 1 Regimente Husaren; das preußische Kommando marschirte den 22sten des vorigen von Troppau über Platten wieder zurück, nachdem die Preußen die Oesterreicher bis auf 5 Meilen von Olmütz zurückgetrieben hatten. Am 23sten war das Hauptquartier der aus 3500 Mann bestehenden kaiserlichen Armee zu Grosherlitz, 2 Meilen von Troppau; den 24sten rückte sie bis auf Bleisnitz, den 25sten zog sich das preußische Korps von dortiger Gegend völlig zurück, und hat der kommandirende General von Fouquet auf erhaltene Ordre, unter dem Kommando des Generals Seydlitz, 3 Kavallerieregimenter zur preußischen Hauptarmee detaschirt; die kaiserlichen hingegen lagerten sich zwischen Bleisnitz und Branitz, dergestalt, daß sie nun dermalen wirklich in dem preußischen Schlesien stehen, und die Ulanen zu Hochkretscham postirt sind. Dem Feind soll grosser Schaden auf seinem Rückzug geschehen seyn.„

§. 16.

Die preußische Relation von Leobschütz in Oberschlesien unterm 21 April ist nachstehende:

„Um eine Expedition auf Troppau und Jägerndorf zu unternehmen, und ein oder anderes Quartier von dem Oesterreichischen de

Villeschen Corps zu überrumpeln und aufzuheben, marschirte der General von der Infanterie, Baron de la Motte Fouquet; mit seinem unterhabenden Korps den 16ten dieses Monats aus der Gegend von Zülz, und den 17ten aus dem Lager bey Badewitz und Bladen ab, paßirte an 2 Orten, nämlich zu **Kreuzendorf** und **Dirschkowitz**, zugleich die Oppa, ohne daß die dort herum gestandenen Oesterreichischen Truppen Widerstand thaten, sondern sich zurückzogen, und rückte bis **Troppau** und **Jägerndorf** vor. Jägerndorf hatte der Feind bereits völlig geräumet. Die Garnison zu **Troppau** von 3 Battaillons Ungarischer Infanterie und Panduren war zwar nur 2 Stunden zuvor von unserm Anmarsch benachrichtiget worden; jedoch hatte sie sich noch eiligst herausgezogen, und war gegen Grätz geflüchtet. Die Avantgarde von der Kavallerie setzte selbiger sogleich nach. Da aber die Infanterie nicht folgen konnte, so wurde wegen der morastigen Gegend nur die Queue abgeschnitten, eine Anzahl davon niedergemacht, 2 Capitains, 3 Lieutenants und 261 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und die Bagage von dem General Simschon und der sämmtlichen in Troppau gewesenen Officiers erbeutet; die übrigen von solchen 3 Battaillons aber retteten sich mit der Flucht durch die Oppa, durch welche sie bis über die Hüften durchgiengen. Unserer Seits ist, ausser etlichen Bleßirten, nicht ein Mann dabey geblieben. Zu Troppau sowol, als zu Jägerndorf wurden sogleich die dasigen Werke und Pallisaden ruiniret. Die sämmtlichen andern feindlichen Besatzungen hatten sich inzwischen ebenfalls in größter Eile aus ihren Quartieren herausgezogen, und ihre Retraite jenseits der Mora genommen. Des andern Tages, als den 18ten, blieb der Generallieutenant von Seydlitz mit einigen Regimentern Kavallerie und Battaillons bey Troppau zurück, und des Generals von **Fouquet** Excellenz verfolgten mit dem Korps den Feind, welcher, nach der aus Böhmen erhaltenen Verstärkung, 36 Battaillons, 30 Esquadrons, 2 bis 3000 Panduren und 2 Pulk Ulanen, zusammen 30000 Mann ausmachte, und poußirte denselben bis über die Mora, allwo selbiger die Brücken abgeworfen, auch das an der Mora gelegene Dorf Hartau in Brand gesteckt hatte. Jenseits

seits dieses Flusses hatte das feindliche Korps sich auf den dortigen Anhöhen dergestalt postiret, daß es nicht zu attaquiren war. Des Generals von Fouquet Excellenz ließen die folgende Nacht Dero unterhabendes Korps vor der Mora campiren; und da der Feind den 19ten frühe sich in unserer Gegenwart weiter gegen Hof zurückzog, um das dortige Magazin desto besser zu decken, und der Mangel an der benöthigten Subsistenz, indem die ganze Gegend von den Oesterreichern völlig ausgezehret worden, nicht verstattete, sich länger daselbst aufzuhalten: so fanden Seine Excellenz für rathsam, an eben dem Tage mit dem Korps wieder nach Troppau zu marschiren, den 20sten daselbst Ruhetag zu halten, und heute wieder in hiesiger Gegend einzutreffen.

§. 17.

Bald nachher wie schon aus itziger gegenseitigen Relation zu ersehen ist, verließen die Preußen Troppau wieder, Eine aus Troppau zu Wien eingetroffene Staffete brachte die Nachricht mit; „Daß die Preußen am 21sten (April) früh um 5 Uhr gedachte Stadt in aller Ordnung und ohne Plünderung verlassen, und sich gegen Neiß zurück gezogen hätten. Der General de Ville, der sein Lager bey Heidenpilsch, zwischen Hof und dem Dorfe Tetschen hat, hätte den Feind durch seine leichten Truppen verfolget, und sollte einige 100 Gefangene bekommen und 2 Kanonen erbeutet haben. „ Der Herr Feldmarschall hatte indessen sein Lager noch zu Girschin. Man wunderte sich aber zu Versailles so wol als zu Wien, über das geruhige Verhalten des Königs von Preußen in Schlesien während einer Zeit, da die Feinde, zufolge ihrer gemachten Dispositionen, Seine Majestät auf allen Seiten angreifen wollten. Niemand wußte Dero Absichten darunter. Indessen glaubte man daß dieser König, da Derselbe sich an der Spitze seiner ansehnlichsten Macht befände, nur einen günstigen Augenblick erwartete, um alsdann gegen diejenigen Feinde, die sich ihm am nächsten zeigen würden, auf einmal loszubrechen; welches französische Urtheil auch gewissermassen eintraf.

Begebenheiten des Herrn Feldmarschalls Grafens von Daun.

Zweytes Buch.

Innhalt.

Der Feldmarschall verstärket die ausstehenden Korps, und ist sonst selber mit der Hauptarmee ruhig §. 1. Er rekognosciret fleißig und nimmt die Beschaffenheit und den Mut seiner Truppen in zufriedenen Augenschein. §. 2. 3. Der sächsische General Renard hat einen Scharmüzel §. 4. Ursachen der Inaktivität der Hauptarmee §. 5. Indessen sind beiderseitige Armee ungemein auf der Hut vor einem Ueberfall §. 6. Mittlerweile übet man die Reuterey und das Fußvolk in Waffen §. 7. 8. Stärke der österreichischen Macht §. 9. Der General Laudon hat eine hitzige Affaire mit dem Feind, wo der König darbey ist. §. 10. 11. Preußische Relation von diesem Vorfall §. 12. 13.

§. 1.

Einige Tage darauf verlegte der Herr Feldmarschall **Daun** sein Hauptquartier ein wenig weiter von Gitschin nach Schurz. Er verstärkte zu Anfang des Maymonats den General de

Ville

Wille der König von Preußen that aber dem General **Fouquet** ein gleiches, wodurch beide Generals einander die Wage hielten. In der Zeit, da die großen preußischen und österreichischen Heere in Schlesien und Böhmen sich noch ruhig hielten, oder vielmehr bey einer äusserlich scheinenden Stille, sich mit Ausführung der wichtigsten Streiche beschäftigten, war ganz Franken in Allarm; indem des Prinzen **Heinrichs** K. H. mit einem ansehnlichen Korps preußischer Völker in das Bambergische eindrung, und überall den Meister spielte, sogar daß es sich anlies, als ob der preußische General **Fink** die Stadt Nürnberg, in welche sich der österreichische General **Macquire** mit einem Korps warf, beschießen würde. Allein ein österreichisches Korps, welches eine Diversion zu machen durch die Lausitz nach der Mark mit starken Schritten marschirte, machte der weichenden Reichsexecutionsarmee völlig Luft und verschaffte ihr Gelegenheit, wieder vorzurücken, da es die Preußen veranlaßte, sich wieder nach Sachsen zurück zu ziehen, um die brandenburgischen Staaten zu bedecken, und die gegenseitigen Unternehmungen vorgedachten Korps zu vereiteln, welches auch geschahe.

§. 2.

Da indessen in dem Lager des Herrn Feldmarschalls sich nichts so gar Merkwürdiges zutrug, so wollen wir nur die österreichischen Relationen selber allein anziehen, bis so oft wir uns wieder bey Begebenheiten finden, die erheblicher sind, daß man ihrer Erzählung die gegenseitigen Berichte anhänge, um unsern Vorhaben gemäs keinem Theile zunahe zu treten. Also wurde zu Anfang des Maymonats Nachstehendes aus dem kaiserlich-königlichen Hauptquartiere Schurz gemeldet;

„Nachdem des kommandirenden Herrn Feldmarschallens, Grafen von **Daun** Excellenz, von Wien wiederum zurück bey der Armee und in dem Hauptquartier zu **Münchengrätz** eingetroffen waren, so

 verwendeten

verwendeten Dieselbe alle ihre Beschäfftigungen und Sorgfalt dahin, zu dem bevorstehenden Feldzuge die erforderlichen Vorkehrungen in die Wege zu leiten, auch alles solchermaßen zu veranstalten, um bey denen vor sich gehenden Operationen keine Verhinderung zu finden. Obschon die noch rauhe und frostige, auch nasse Witterung, nicht gestatten wollte, die Truppen aus ihren Kantonnirungsstationen zu ziehen und kampiren zu lassen; so wurden doch selbige inzwischen auf solche Art verleget, daß sie mehr koncentriret, dadurch aber in die Umstände gesetzet worden, in einem Tag, wann es für nothwendig befunden würde, auf dem ausgewiesenen Sammelplatz eintreffen und gelagert werden können. Letzter Tagen nahmen des kommandirenden Feldmarschallens Excellenz in eigener Person eine Reise, nach Trautenau und gegen Braunau vor, wo sie die Vorposten zu besichtigen, und die daselbstigen Gegenden zu rekognosciren, nicht minder aber auch den Fortgang derer, der Orten hin und wieder angelegten Arbeiten und Verschanzungen in Augenschein zu nehmen, so fort aber denen allda stehenden Herren Generalfeldmarschallieutenanten, Baron von **Laudon** und **Beck**, zu ihrem Verhalt die nöthige Belehrung und Instruktionen zu ertheilen, sich beschäftigten. Nach ihrer Zurückkunft, und da die Witterung sich auch zum Theil schon leidendlicher herbey zu lassen begunte, verordneten des kommandirenden Feldmarschallens Excellenz darauf sogleich, daß die Armee den 1 May aus der Kantonnirung aufbrechen, und das zwischen **Schurz** und **Jaromierz** ausgesteckte Lager beziehen sollte; worauf dann den 2ten die sämmtliche Regimenter in die ausgewiesene Position eingerücket, und sich obgedachtermaßen zwischen **Schurz** und **Jaromierz** gelagert, auch gleich in dem ersten dieser beiden Orten das Hauptquartier genommen, und nicht weniger die Regimenter, so sich dermalen unter Kommando des Herrn Generalfeldzeugmeisters, Grafen von Harsch, befinden, in das zwischen Nachod und Neustadt bestimte Lager gezogen worden. Nämlichen Tags langte allhier die Nachricht ein, daß der König von Preussen in eigener Person mit einer beträchtlichen von **Landshut** und **Frankenstein** mitgenommenen Verstärkung zu dem Fouquetischen Korps abgegangen sey. Da nun zwar diese feindliche Bewegung zu muthmaßen

Anlaß

Anlaß gab, daß des Königs Absehen dahin gerichtet seyn dürfte, mit dieser Ueberlegenheit seiner Macht sich an den General der Kavallerie, Marquis de Ville, zu machen, und denselben aus denen Vortheilen seiner Position zu bringen, so befand sich doch dieser Letztere, wie man von selbigem versichert ward, in einer solchen Verfassung, daß man sich über einen ungleichen Erfolg dieses Orts gänzlich ausser Sorge und vollkommen beruhiget halten konnte. „

§. 3.

„Den 3ten verfügten sich des kommandirenden Generals Excellenz in das Lager, um die sämmtliche Regimenter, welche eben darum auszurücken Ordre hatten, in Augenschein zu nehmen, und hatten dabey das Vergnügen, von dem auserlesenen Stande derer Truppen überhaupt sowol, als auch von dem Muth und besten Willen derselben mit Augen überzeuget zu seyn. Von dem Herrn Generalfeldmarschalllieutenant, Freyhern von **Laudon**, kam diesen nämlichen Tag der Bericht, daß frühe Morgens des Kalnockischen Husarenregiments Kommandant, der Oberste, Graf von **Bethlem** mit etwas Husaren und Dragonern den Posten von Liebau und Buchwalde attaquiret haben, da denn die feindliche Husaren, nachdem bis 10 oder 11 Mann von ihnen niedergehauen und 1 Gefangener mitgebracht worden, sich so gleich retiriret, und hinter der an einem Berge bey **Leibau** verschanzten Infanterie gesetzt hätten; so habe auch ein nach **Schmiedeberg** abgegangenes disseitiges Kommando dem Feinde allda 9 Husarenpferde abgejaget, und mit sich zurück gebracht. Den 4ten beritten des kommandirenden Feldmarschallens Excellenz Nachmittags abermal das Lager, und die da herum befindliche Gegenden. Man erhielte auch weiter die Nachricht, daß der König von Preußen, von dessen Abreise zu dem Fouquetischen Korps man sich ganz sicher erwartet hatte, ein oder andere gegen den General der Kavallerie, Marquis de **Ville** in Absicht gehabte Unternehmung ausführen zu sehen, von dannen wiederum unverrichteter Sache zurück gekehret, und nun-

mehro

mehro schon wirklich in Landshut eingetroffen sey. Daß die gute Verfassung, in welcher vorgedachter General der Kavallerie bey Annäherung des Feindes sich befunden, und die vortheilhaffte Position, so desselben unterhabendes Korps innen gehabt, des Feindes diesmaliges Vorhaben vereitelt haben müsse, bestätiget sich daraus um so mehr, als auch den 5 und 6ten darauf die fernere Berichte eingelaufen, daß nicht nur allein der König für seine Person, sondern auch alle Regimenter, so mit demselben von Landshut und Frankenstein zu Verstärkung des Fouquetischen Korps abgegangen waren, von dannen abermal hinweg, und in die vormalige Gegenden gezogen worden seyn. Ausserdem hat sich diese beyde Tage über, weder auf den Vorposten, noch auch in denen vorwärts befindlichen Gegenden etwas Veränderliches ereignet. Es befindet sich noch zur Zeit daselbsten alles in seiner vormalichen Gestalt, und die disseitige Armee stehet ebenfals noch in ihrer letzt genommenen Position. Die Regimenter sind itzo hauptsächlich beschäfftiget, die neue Mannschafft, welche sich mit größtem Eifer dazu anwendet, und den beßten Fortgang verspricht, so wol in Exerciren als Feuern beständig zu üben, und zu den Waffen immer geschickter zu machen.

§. 4.

Den 7ten langte der Bericht von dem General der Kavallerie, Marquis de **Ville**, ein, daß der Chursächsische General, Graf von **Renard**, den 6ten dieses vor Tags von einem starken feindlichen Detaschement in Groshennersdorf angegriffen, und durch dessen Uebermacht anfänglich zu weichen bemüßiget worden, da derselbe aber sich auf die unweit davon postirt gestandene Kroaten zurückgezogen, und sich aufs neue zu setzen, die Zeit gewonnen, so hätte er den Feind nicht nur repoußiret, sondern biß ausser obbenanntes Dorf verfolget, wobey sich nebst den Ulanen die Kroaten, wie auch Karlstädter Husaren ungemein wohl verhalten haben sollen. Der disseitige Verlust bestunde in 4 Todten, 15 Bleßirten und 28 Kriegsgefangenen. Und ob man zwar vom Feinde nur 8 Kriegsgefangene überkommen, so hätte derselbe

selbe dennoch eine weit übersteigende Zahl an Todten und Bleßirten, von welch letzteren annoch immer einige eingebracht würden, eingebüsset. In diesen Gegenden ist weder von Seiten des Feindes, noch hiesigen Orts etwas veränderliches vorgefallen, so nur im mindesten einer Erwehnung verdienete. Den 8ten, hat denen eingelangten Kundschafften zufolge der Feind einen Theil seiner Truppen, so bis dahero kantoniret haben, nunmehro in die Läger abrücken lassen; des kommandirenden Generalfeldmarschalls, Grafen von **Daun** Excellenz, welche ihr Augenmerk auf alles, was den allerhöchsten Dienst interessiret, zu wenden schon gewohnet sind, haben diesen Tag die Kavallerie ausrücken und manöuvriren auch über die dabey bezeigten Fertigkeit ein satsames Vergnügen verspüren lassen. Der König von Preußen soll sich noch immer in **Landshut** befinden, allwo auch der Marggraf Karl, nebst dem Prinzen Friderich von Würtenberg eingetroffen sey. Die den 9ten eingekommene Nachrichten melden mehrmalen verschiedene Märsche und Kontremärsche der feindlichen Truppen, ohne jedoch ergründen zu mögen, wohin das Absehen gerichtet wäre, indessen ist man doch hiesigen Orts in der vorigen Stellung ganz ruhig.

§. 5.

Man glaubete damals in Wien, daß es nicht möglich wäre, mit der Armee weiter vorwärts zu rücken, weil sich die kalte Witterung geändert, wodurch der Bergschnee sich zu brechen angefangen hätte, und die Strassen und Wege mit Wasser überschwemmet wären. Es mochte dieses wol daran sowol Schuld seyn, als die eigentliche Situation der Vorkehrungen des Feindes, welchem nicht beyzukommen war; genug es geschah annoch so wenig, als den darauf folgenden Sommer, nichts, ausser, daß dann und wann ein und anderer Versuch getroffen ward, den König von Preußen in eine für ihn üble Stellung zu locken, worauf zu warten man aber gute Geduld brauchet; und denn sonst einige Scharmützel sich zutrugen. Von denen sich eräugneten Vorfallenheiten wollen wir demnach die österreichischen

Berichte in ihren eigenen Worten anziehen, um etwas für nichts zu sagen; ehe wir in das Feld kommen, wo unser Held Lorbern brach.

§. 6.

„Den 11ten ist frühe Morgens ein feindliches Detaschement von ungefehr 1000 Pferden an Husaren und Dragonern hinter welchen man etwas entfernt 2 Infanterieregimenter mit 8 Stücken beobachtete, gegen die Vorposten des Korps des Generalfeldmarschallieutenants von Laudon vorgerücket, und hat die äußerste derenselben zurück getrieben, wobey man diesseits 3 Bleßirte überkommen, da aber der Feind bey weiterer Vordringung wahrgenommen, daß die übrigen Husarenposten von denen Kroaten soutenirt seyn; so hat gedachtes Detaschement mit Zurücklassung eines Gefangenen und Ueberkommung welcher Bleßirten wiederum den Rückweg genommen. Laut der Aussage derer bey dieser Gelegenheit eingelangten preußischen Deserteurs, befande sich der König selbst dabey, und solle selber den Abend vorher den Befehl ertheilet haben, daß die Armee um 3 Uhr Frühe ausrücken solle, indem die Revüe paßirt werden würde; so bald aber obbemeldetes Detaschement beysammen war, hätte es so gleich obigen Marsch antreten müssen. Es zeigte sich jedoch nicht, daß hierunter etwas sonderes im Sinne gegeführet worden, sondern das es lediglich eine Rekognoscirung des Königs gewesen sey, wie dann fast scheinet, daß der Feind in beständiger Beysorge eines Ueberfalls seyn müsse, nachdem Tag für Tag die Kavallerie nach Mitternacht die Pferde aufzaumen, und die Infanterie bis am hellen Morgen beym Gewehr stehen muß, wornach sie erst wiederum einrücken darf. Indessen ist man hier Orts auf alles und jedes wachsam, um denen gegentheiligen Absichten jedesmal in Zeiten gehörig begegnen zu können. Den 13ten wurde das allerhöchste Geburtsfest Ihrer kaiserlich-königlichen apostolischen Majestät in größter Galla celebriret, und nachdem des kommandirenden Generalfeldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz, von der gesammten Generalität,

ralität, Staabs- und Oberofficiers die Glückwünschungen empfangen hatten, fügten sie sich sämtlich nach der Kirche und wohneten einem abgesungenen Hochamt bey, um von Gott dem Allmächtigen das unausgesetzte höchste Wohlseyn Ihrer kaiserlich-königlichen apostolischen Majestät auf unzählige Jahre zu erbitten, worauf bey gedacht Seiner Excellenz an 3 großen Tafeln, unter einer beständigen Feldmusik, das Mittagmal eingenommen worden. Die diesen Tag angekommene Nachrichten gaben nichts anders zu vernehmen, als daß der Feind sich neuerlich beschäftige, alle nach Schlesien und in das Glatzische gehende Straßen und Nebenwege zu verhauen, und jemehr und mehr imprakticable zu machen, auch so gar das Holz und gefällte Bäume von weiten an diejenige Wege, wo keine Waldungen sind, zu diesem Ende zuführen zu lassen. Ausserdem ist so wol bey diß- als gegenseitiger Armee keine Veränderung vorgefallen.

§. 7.

„Den 14ten langte die Nachricht hier an, daß der Generalfeldmarschallieutenant, Freyherr von **Laudon**, Tages vorher des Kalnockischen Husarenregiments Obristen und Kommandanten, Graf von **Bethlem**, mit 200 Husaren beordert habe, um, wo möglich, den feindlichen Posten zu Buchwalde, nächst an Libau, aufzuheben, welches auch demselben dergestalt gelungen, daß obwol die Vorposten von Husaren, so in 30 Mann bestanden, noch Zeit gewonnen, sich mittelst der Flucht zu retten, er dennoch das Piquet von der Infanterie, wozu 1 Ober- und 1 Unter-Officier, nebst 30 Gemeinen, kommandiret waren, völlig, nachdem 3 Gemeine geblieben, aufhob, und als Kriegsgefangene einbrachte, wozu dießeits nur ein einziger Mann, nebst 1 Pferd, bleßirt worden ist. Den 15ten gaben die Berichte nichts anders zu vernehmen, als daß der Feind nach wie vor in beständigen Märschen und Kontremärschen begriffen sey, am Ende aber doch wieder in seine vorige Stellung zu stehen komme, wie denn auch der König noch immer bey der in der Gegend **Landshut** stehenden Armee sich gegenwär-

genwärtig befinden soll. Hiesiger Gegend ist man in dem Lager, so viel als möglich beflissen, nicht nur die Infanterie im Feuern zu üben, sondern auch die Kavallerie in ihrem Exercitio zu unterhalten, wobey des kommandirenden Generalfeldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz, von Zeit zu Zeit sich einfinden.„

§. 8.

„Den 17ten kamen die eingegangenen Nachrichten darinn sämmtlich überein, daß der Feind beständig einige Regimenter marschiren lasse, wodurch jedoch keine sonderliche Aenderung geschiehet, immassen, wenn deren einige von diesem oder jenem Orte abrücken, andere dafür solchen Platz wieder einnehmen, und also immer die alte Position beybehalten wird; daher auch aus allen solchen Bewegungen sich nicht zuverläßig schließen läßt, wohin solche abzielen. Ueberdem läßt sich auch die wahre Stärke der feindlichen Macht von hier nicht genau abnehmen, weil noch ein großer Theil davon kantoniret. Inzwischen nähert sich dann und wann ein und anderes Detaschement den diesseitigen Vorposten, ohne jedoch sich im mindesten zu engagiren, daß also solches jederzeit nur als eine Rekognoscirung angesehen werden kann. Was die kaiserlich-königliche Armee betrifft, so ist solche ebenfalls noch in ihrer vorigen Stellung, bey welcher noch immerfort einige Verstärkungen eintreffen; wie denn den 18ten abermals 2 Kolonnen leichter Grenztruppen, und zwar eine von dem Banalisch-Nadasdischen, und die andere von dem Ottochonerregimente anlangten. Die sonstigen Kundschafter sowol vom 18ten, als den 19ten enthalten nur bloß, daß der König für seine Person sich noch immer in Landshut aufhalte. Den 21sten waren des kommandirenden Feldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz im Lager, um den steten Fleiß zu beobachten, welchen die Regimenter in der Waffenübung verspüren lassen.„

§. 9.

Noch erfuhr man nichts Erhebliches, außer daß die kaiserlich-königlichen

königliche Armee in hundert und sechs regulairen Regimentern, nebst 26000 und etlichen 100 Kroaten bestünde, welche sich beständig in den Waffen übeten, und, außer den zwey Haupttreffen, in sechs Korps, als **Harsch**, **de Ville**, **Laudon**, **Gemmingen**, **Beck** und **Vehla**, eingetheilet war, welche letztere die Absichten des Feindes von allen Seiten genau beobachteten, und denselben öfters allarmirten. Die Ursachen warum die Hauptarmee ihre Operationen nicht fortsetzte, wurden in Wien noch für ein Geheimniß angesehen, welches die Zeit in kurzen entdecken würde. Der Herr General **Laudon** aber hatte den 21 May eine Affaire, welche ob sie wol nicht nach Wunsch ausschlug, dennoch für sehr nützlich gehalten ward, maßen hierdurch der feindliche Verhack auf einer Seite ruinirt und die Straße wieder brauchbar gemacht seyn sollte. Hier folgen davon die umständlichsten Berichte von beiden Theilen, weilen dieser Vorfall den Ruf verursachte als ob der Herr Feldmarschall **Daun** selber den König von Preußen habe angreifen wollen, so ihm aber angegangen wäre. Das erste ist die österreichische Relation.

§. 10.

„Da die bisherigen eingegangenen Nachrichten nichts anders, als die beständigen Märsche und Kontremärsche von des Königs Armee bey **Landshut** und dasiger Gegenden zu vernehmen gegeben, so haben des kommandirenden Feldmarschalls, Grafen von Daun Excellenz dem Generalfeldmarschallieutenant, **Baron** von **Laudon**, aufgetragen, in jenen Gegenden eine Rekognoscirung vorzunehmen, und dadurch in gewisse Erfahrung zu kommen, ob der Feind durch obgedachte Bewegungen an seiner Position nichts verändert habe. Gedachter Herr Feldmarschallieutenant ist daher den 21sten mit einem Detaschement von Kavallerie und Husaren, nebst 2 bis 3 Bataillons Infanterie, gegen **Liebau** vorgerückt, bey welcher Gelegenheit er den hinter diesem Ort verschanzten feindlichen Posten zu attaquiren sich entschlossen, solchemnach die Disposition dahin gemacht hat, daß eine Kolonne unter dem Obersten, Grafen von **Bethlem**, von 100 freywilligen Dragonern

und dem Kalnockischen Husarenregimente über Hartau auf **Plaßdorf** das daselbst befindliche Gebirge umgehen, und dem Feinde den Rückweg nach **Landshut** abschneiden sollte; die zwote Kolonne, nämlich das Löwensteinische Dragonerregiment mit dem Obersten, Baron von Voit, links durch **Buchwalde** paßiren, und trachten sollte, dem feindlichen Posten in Rücken zu kommen; die dritte mit dem Obersten, Baron von Andrasi, und dem Nadastischen Husarenregimente gerade auf Liebau, und endlich die vierte mit 100 Husaren, 40 Dragonern und dem Birkenfeldischen Küraßierregimente, unter Anführung des Generals, Grafen von **Carameli**, rechter Hand **Königshayn**, und also eigentlich an demjenigen Orte, wo man diesem Posten am besten beyzukommen vermag, einbrechen sollte.

§. 11.

Die Attaque geschahe dem zufolge gegen 4 Uhr mit der größten Lebhaftigkeit, und es würden ganz gewiß nicht nur die in ihrem verschanzten Lager postirten zwey feindlichen Bataillons übern Haufen geworfen, sondern auch die 4 Kanonen, welche sie bey sich hatten, erobert worden seyn, wenn das Löwensteinische Regiment den dortigen großen Morast hätte paßiren, und dem Feinde in Rücken einbrechen können. Denn die Kolonne rechter Hand hatte wirklich schon in des Feindes Verschanzungen eingehauen, und die 2 feindlichen Bataillons begaben sich schon auf die Flucht, wie der König in Person mit 3 Kavallerieregimentern, auch mit etlichen Bataillons Infanterie zum Succurs herbeyeilte, folglich verursachte, daß die 2 auf der Retirade begriffenen Bataillons sich wieder versammleten. Da nun der Herr Feldmarschallieutenant Baron von **Laudon**, wahrnahm, daß der König ihm auf solche Art sehr überlegen war, um so mehr, als er ordentlich mit seiner gesammten Kavallerie, in 2 Linien formirt, auf dessen 4ten Kolonne, nämlich rechter Hand, losrückte, gedachter Herr von **Laudon** aber weder das Löwensteinische Regiment, noch die Husaren wegen gar zu difficilen Terrains an sich ziehen

konnte,

konnte, als in welchem Fall er die feindliche Kavallerie würde haben attaquiren lassen: so ließ er seine Kolonne, und zwar Schritt vor Schritt, zurückziehen; und da einige Infanterie rechts am Gebirge, 2 Bataillons Grenadiers aber bis auf den Gerichtsberg von **Liebau** vorgerückt waren, so deckte diese der Kavallerie die beyden Flanquen dergestalt, daß, obwol der Feind zweymal versuchte, einzubrechen, er es doch niemals recht zu wagen sich unterstund, sondern es jedesmal wieder unterließ. Gedachter Generalfeldmarschallieutenant postirte seine mitgenommene Infanterie auf die Anhöhe bey dem sogenannten Jesuitermayerhof, nahe bey Königshayn, und ließ etliche Kanonenschüsse auf die noch anrückende feindliche Kavallerie thun, worauf dieselbe sogleich Halte machte; und nachdem die diesseitige Kavallerie sich weiter zurückgezogen hatte, trat auch der Feind seinen Rückmarsch gegen Liebau an.

Der Verlust, den die kaiserlich-königlichen Truppen dabey erlitten, bestand in 9 Todten, 22 Bleßirten und einem Verlohrnen. Der Feind aber muß an Todten ungleich mehr eingebüßet haben, indem durch diesseitige Kavallerie im Lager viele niedergehauen und blessiret sind. An Gefangenen sind 12 Mann und 31 Deserteurs eingebracht worden. Der Baran von **Laudohn** hat die bezeigte Bravour und Kontenance der zu dieser Attaque gekommenen Truppen, besonders des Birkenfeldischen Kürassierregiments, auf das höchste gerühmet, indem selbiges nicht nur mit der größten Vivacität attaquiret, und in das feindliche verschanzte Lager eingebrochen, sondern auch bey allen übrigen unternommenen Bewegungen die beste Ordnung beobachtet hat. Den 22sten gaben die eingegangenen Berichte zu vernehmen, das obige Begebenheit bey der Preußischen Armee einen durchgängigen Allarm verursachet hätte, so daß gesammte Preußische Truppen schon ausgerückt gewesen wären; wie denn der Posten von **Liebau** sofort noch mehr verstärket worden seyn soll.

§. 12.

Von preußischer Seite giebt der Auszug eines Schreibens von Liebau aus Schlesien den ausführlichsten Bericht von dieser vorgemeldeten Sache, und ist folgendes:

Vorgestern früh um 11 Uhr langten Seine Majestät der König, mit einem ansehnlichen Gefolge von Landshut hier an, um unsere Vorposten zu besehen, welche aus den beiden Freybataillons Angenelli und du Verger, nebst den rothen Husaren bestanden. Seine Majestät wolten zu gleicher Zeit die Position der drey feindlichen Lagers rekognosciren, davon sich eines auf den Höhen von Schätzlar, und die beiden andern auf den Höhen von Kunzendorf befanden. Den 11ten grif unvermutheter Weise ein feindliches Detaschement von ungefehr 600 Pferden, **Dittersbach**, ein Dorf nicht weit von hier gelegen, an, und hob 30 Mann und 1 Officier vom Bataillon du Verger auf. Diese Aufhebung geschahe indessen doch nicht so, daß unsere Leute nicht auch dabey gute Stösse ausgetheilet hätten. Man weis zwar nicht den Verlust des Feindes, weil er Sorge getragen, seine Todten und Verwundeten mit fort zu nehmen. Seit diesem Tage, sind die leichten österreichischen Truppen beständig gekommen, um unsere Vorposten zu beunruhigen; allein ihre Annäherung hat nicht anders genutzet, als daß ein beständiges Herumschießen, aber ohne großen Erfolg, vorgefallen ist. Gestern, als den 21sten, war es aber ganz anders beschaffen. Um 9 Uhr des Morgens wurde unser Posten zu Dittersbach von neuen durch 30 Husaren von Nadasti angegriffen; die unsrigen vertheidigten sich tapfer, und da sie durch die Piquets von Dragonern und Husaren, 100 Pferde stark, unterstützet wurden, so verfolgten sie den Feind, weil sie glaubten, daß hinter ihm noch mehrere stehen würden. Zu gleicher Zeit wurden 100 Ziethensche Husaren, welche eine halbe Meile von hier zum rekognosciren oberhalb Zepsdorf ausgeritten waren, von ohngefehr 200 Oesterreichern zu Pferde angegriffen, die aber nichts destoweniger gezwungen wurden, sich zurück zu ziehen, wobey

bey sie einen Lieutenant, viele verwundete und gefangene Husaren verlohren haben: Unser Verlust hat nur in einem verwundeten Pferde bestanden. Alles blieb sodann ruhig bis um 1 Uhr des Nachmittags, da 50 rothe Husaren Befehl erhielten, zwischen die Gebürge von Ullersdorf und Dittersbach zu marschiren. Einigen von diesen Husaren fiel es ein, von den Pferden zu steigen, um besser sehen zu können, ob nicht in der dasigen Gegend, wo man nicht so leicht hinkommen kan, etwan Feinde verborgen seyn möchten. In der That fanden sie Panduren verborgen, welche einige Schüsse auf sie thaten, worauf unsere Piquets antworteten, und sich zurück zogen, um nicht gegen einer überlegenen Macht fechten zu dürfen.

Bey diesen entstandenen Lermen begab sich der General **Angenelli** mit dem Chef des Freybataillons dahin, um den Feind zu rekognosciren. Er ließ sogleich 1 Officier und 30 Mann von dem Bataillon **du Verger** voraus marschiren, welche sich in zwey Pelotons theileten. Eins marschirte rechter und das andere linker Hand des Gebürges, und da sie von einigen Husaren; die abgesessen waren, unterstützet wurden: so gewannen sie die Höhe und wurden die Panduren gewahr, welche zu verschiedenen malen Feuer auf sie gaben. Nachdem sie 8 Todte und einige Verwundete gehabt, so zogen sie sich zurücke. Man zweifelt nicht, daß der Feind bey dieser Gelegenheit auch einigen Verlust erlitten haben kan. Während dieser Vorfälle, rückte der General Laudohn mit einem Korps von ohngefehr 9 bis 10000 Mann an. Dieses bestand aus 5 Bataillons Panduren, 1 Bataillon vom Regimente Botta, 1 von Sachsengotha, 1 von Wolfenbüttel, 1 von Prinz Karl von Lothringen und 1 von Wied, in allem 10 Bataillons Infanterie, und wenigstens 2000 Mann Kavallerie, wie auch noch 10 Kompagnien Grenadiers und ein Jägerkorps. Diese marschirten und theilten sich in 2 Theile, davon der erste gleiches Weges rechter Hand durch **Königshayn** und **Dittersbach** marschirte, in dem Vorhaben, unsere Vorposten bis über **Liebau** zurück zu treiben. Die feindliche Reuterey zog sich sogleich zwischen unserer Stadt und der

nächst gelegenen Kapelle, um unsere Freybataillons anzugreifen. Da unterdessen die Panduren sich bemüheten die Berge zu gewinnen, von welchen die Flanke der Reuterey bestrichen werden konnte. Man schickte aber sogleich einige Pelotons von du Verger ab, um diese Höhe zu besetzen, welches sie auch so gut ins Werk richteten, daß die Panduren nicht weiter vorwärts rücken konnten. Die Freybataillons erhielten sich ihrer Seits, so wol durch ein heftiges Feuer der Kanonen als des kleinen Gewehrs, in ihrer guten Stellung, und da dieser Widerstand zwey und eine halbe Stunde gedauret hatte, so gewannen Seine Majestät Zeit, ihnen zu Hülfe zu kommen, welche nicht den geringsten Aufschub mehr litte. Die andere Division der Truppen des Generals **Laudohn**, marschirte über die Höhen auf **Buchwald**, Seine Reuterey war schon daselbst angekommen, um unsern Freybataillons, Husaren und Dragonern den Rückzug abzuschneiden; allein die Ankunft Seiner Majestät verhinderte diese Unternehmung, und der Feind wurde durch folgende Stellung verfolget. Linker Hand war ihm das Freybataillon **du Verger**, welches das Grenadierbataillon von **Manteuffel** unterstützte, zur Seite; rechter Hand avancirte das Bataillon von Angenelli, nebst dem Grenadierbataillons von **Keith**; und in der Mitte, in der Ebene, marschirten die Regimenter Dragoners, von **Wartenberg**, von **Krockow**, von **Platen**, mit 200 Pferden von **Ziethen** und **Seidlitz** Husaren.

§. 13.

Indessen hat diese Disposition nicht den verlangten Erfolg gehabt. Man mochte marschiren wie man wollte, es war nicht möglich den Feind zu erreichen. Er zog sich in guter Ordnung zurück, und ließ uns nicht die Zeit, daß das Korps des Generals Rebentisch welches mit marschiren sollte, zu uns stoßen konnte. Nichts destoweniger that man einige Kanonen- und Flintenschüsse auf ihn, und verfolgte ihn eine Meile weit in Böhmen, bis an den Ort Namens Fuhrwerk, wo uns die engen Wege an einer weitern Vorfolgung verhinderten. Da Seine Majestät, die sich an der Spitze der Truppen befanden, von selbsten

die

die Schwierigkeit weiter vorzudringen, einsahen, so gaben sie Befehl, ins Lager zurück zu kehren: und dieser Zurückzug dauerte bis 10 Uhr des Abends. Unser Verlust in diesem Nachsetzen bestehet in 30 Mann Todten und Verwundeten vom Bataillon du Verger, ein Officier von rothen Husaren todt, und einer verwundet, einigen verwundeten Husaren und Dragonern mit vielen Pferden. Unser rechter Flügel hat nichts gelitten. Die Feinde haben 30 Mann Todte zurück gelassen, und eine Anzahl ihrer Verwundeten sind nach unserer Stadt gebracht worden. Man hat ihnen auch viele Pferde todt geschossen und verwundet. Es ist ausgemacht, daß ihr Vorhaben darinnen bestanden, in unserer Nachbarschaft Posto zu fassen, weil sie viele Equipage, und selbsten Marquetenters, mit sich geführet haben. Einer von den letztern, wurde in dem Augenblick, als er in dem Dorfe Königshayn davon laufen wollte, mit seinem gut beladenem Wagen ergriffen. Man kan sagen, daß während diesem kleinen Kriege unsere Stadt nicht ruhig gewesen ist, besonders als die Kugeln von beiden Theilen zu fliegen anfiengen. Man hat sie auf den Gassen aufheben können. Da der Feind hier gewesen ist, sich aber nicht länger als eine Viertelstunde aufhalten können, so hat er dennoch Kennzeichen seines Zorns von sich gegeben, indem er dem Magistrat übel begegnet ist, um von ihm zu erfahren, ob nicht etwan einige Officiers sich verborgen hielten. Er hat auch andere kleine Ausschweifungen begangen, welche aber von keiner Erheblichkeit gewesen sind."

Begebenheiten des Herrn Feldmarschalls Grafens von Daun.

Drittes Buch.

Innhalt.

Es gehen immer noch nichts als Scharmützel vor §. 1. 2. Indessen lässet der Herr Feldmarschall seine Leute fleißig in Waffen üben, und trifft gute Ordnungen im Lager §. 3. Die Feinde bezeigen große Lust zu etwas Entscheidenden §. 4. Der Herr Feldmarschall setzet sich in Marsch §. 5. - 7. Der König von Preußen übergiebet das Kommando der Armee wider die Daunsche des Prinzen Heinrichs K. H. der Herr Feldmarschall aber rücket in die Lausiz §. 8. - 11. Außerdem ist immer alles noch ganz ruhig bey den beiderseitigen großen Armeen §. 12.

§. 1.

Nach der im Vorigen gemeldeten Affaire des Generals **Laudon** gieng es bey den Hauptarmeen immer noch so ruhig zu, als vorher, und es hätte gar die Gleichheit von einem Waffenstillstande gehabt, wenn die kleinen Partheyen nicht zuweilen einander blutige Köpfe gemacht hätten, das aber doch von keiner Erheblichkeit war.

Wer

Wer Lust hat, kann diese kriegerischen Kleinigkeiten hier durchsehen, die wir noch anführen wollen, bis wir Dingen von mehrerer Wichtigkeit den Platz räumen können.

„Da man diesseits, lauteten der österreichischen Bericht, auf die feindlichen Bewegungen stätshin eine besondere Aufmerksamkeit zu tragen sich angelegen seyn lässet; dahero auch von den leichten Truppen beständige Rekognoscirungen vorgenommen worden; so füget sich denn zum öftern, daß die ausgeschickten Patrouillen und Kommandos mit den Gegentheiligen zusammen treffen, und es mithin immerzu etwas weniges setzet, aus welcher Gelegenheit dann auch den 24sten bey **Aupa** gegen Albendorf von einem diesseitigen Kommando 3 feindliche Husaren vom Ziethischen und in einer andern Ergebniß vom Gersdorfischen Husarenregiment bey Liebau zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Des kommandirenden Generalfeldmarschall Grafens von **Daun** Excellenz besahen diesen Tag die Manövrirung des Stabsdragonerregiments, bezeigten auch hierüber ein besonderes Wohlgefallen. Den 26sten ist von dem Generalfeldmarschallieutenant Baron von **Beck** einberichtet worden, daß gestern Frühe eine diesseitige Patrouille nahe an der Stadt **Schimberg** eine feindliche, so aus 1 Officier und 6 Dragonern, dann 4 Husaren bestanden, angetroffen, solche zurück gejaget, auch bis in die Stadt verfolget, und darinnen von derselben 1 Dragoner vom Krockowischen und 1 Husare vom Ziethischen Regiment als Kriegsgefangene überkommen habe; dahingegen sey 1 Husar von dem vacanten Morotzischen Regiment in die Hände des Feindes verfallen, weil er sein Pferd im Nachsetzen nicht aufhalten können. Den 28sten haben des kommandirenden Generalfeldmarschalls Grafen von **Daun** Excellenz abermalen welche Kavallerieregimenter ausrücken, auch selbe einige Manöuvres machen lassen. Sonsten soll denen am 27sten eingelaufenen Nachrichten zufolge die Position des Feindes bey **Landshut** und dasiger Gegend noch immer die nämliche seyn, nur wurde bey Liebau nochmehr an Verschanzungen gearbeitet. „

§. 2.

„Den 28sten war aus denen erhaltenen Nachrichten nichts anders zu vernehmen, als daß der König in Preußen sich noch immer in Landshut, oder Reichhennersdorf befinde, nächst welch letzteren Orte auch die gegentheilige Armee gelagert ist, und daß der Wald bey Greissau von neuem verhauet würde.

Den 29sten verfügten sich des kommandirenden Generalfeldmarschall Grafens von **Daun** Excellenz nach Neustadt, um die dasiger Enden befindlichen Truppen in Augenschein zu nehmen, bey welcher Gelegenheit sie auch einem Exercitio von der Artillerie beywohneten. Da des Warasdinerregiments Oberstwachtmeister von **Guttenberg**, so zu **Culm**, ohnweit **Töpliz**, mit einem Bataillon sothanen Regiments kommandiret stehet, in Erfahrung gebracht, daß bey Zehist in Sächsen in einem holen Weg der Feind von **Dresden** aus auf eine unserer Patrouillen laure, und solche wegkapern wollte, so besetzte er alsobald gedachten holen Weg in der Stille, und als die feindliche Patrouille Nachtszeit dahin kame, liesse er selbige attaquiren und machte dabey ohne mindesten gehabten Verlust 4 Husaren vom Puttkammerischen Regiment zu Kriegsgefangenen.„ Das Hauptquartier blieb immer noch zu Schurz bis es zu Ende des Monats weiter verlegt ward.

§. 3.

Indessen, daß es bey dem österreichischen Kriegsheer so ruhig war, näherte sich die rußische Macht denen brandenburgischen Landen, und bedrohete zugleich denen schlesischen Gränzen, wo ihre leichten Truppen, die Kosaken und Kalmucken, als von Natur ungeschlachte und fast aller Zucht unfähige Völker, auf ihren Streifereyen schon übel wirthschaffteten. Des Königs von Preußen Majestät fand sich unumgänglich genöthigt, diesem annahenden schweren Ungewitter entgegen zu eilen. Er hätte daher gern gesehen, wenn er mit dem Feldmar-

schall

schall **Daun** vorher etwas Wichtiges und für sich Vortheilhafftes hätte ausmachen können, dargegen dieser aber mit Willen so lange wartete, bis die rußische Armee angelangt wäre; so daß ausser denen Generals **Gemmingen** und **Brentano**, welche sich in Sachsen mit denen Preußen tapfer herum tummelten, von österreichischer Seite eine große Stille beobachtet wurde. Man suchte sich im Hauptquartier nur mit nützlichen Anstalten zu beschäfftigen. Der Soldat ward alle Tage dreymal in den Waffen geübet. Um 8 Uhr mußte alles im Lager ruhig seyn. Das Spielen ward bey scharfer Strafe verboten, und es gieng die Ordnung so weit, daß nicht nur der Officier in seinem Zelte ohne erhebliche Ursachen kein Licht mehr brennen haben durfte, sondern auch alles in größter Stille seyn mußte. Sonst zog der Herr Feldmarschall das Korps unter dem Kommando des Generals von **Harsch** an sich; die von dem **de Villeschen** Korps detaschirte 14 Bataillons verstärkten unter den Generals Bibo, Magazzi und Wolfersdorf den im Glazischen stehenden General Janus; der General **Renard** postirte sich mit den Ulanen und einigen hundert Kroaten bey **Ratibor**, andere leichte Truppen standen zu Patschkau und Bielau, welche hin und wieder in das Grotkauische und Oppelsche streifeten und so, schien es, fieng man nach und nach an, sich in das Schlesische einen Eingang zu machen.

§. 4.

Die Preußen unternahmen öftere Rekognoscirungen, bey welchem einigen des Königs Majestät selber sich befand, welcher den Nußen in höchst eigener Person entgegen zu gehen, die Nothwendigkeit vorhersehen mochte, der Herr Feldmarschall **Daun** bezeugte aber annoch keine Lust, sich in etwas Entscheidendes einzulassen, wie aus der Fortsetzung des österreichischen Tagebuchs vom 7 Junius erhellet:

„Den 7ten rückten in der Frühe aus dem Lager von Landshut 200 feindliche Pferde auf eine Anhöhe unweit des sogenannten Jesuiter

termaierhofes vor, weil sie aber vermuthlich dasige Gegenden nicht sa genau, als sie gewollt haben mögten, beaugenscheinigen, konnten und weiter vorzudringen sich nicht getraueten, so zogen sie sich bald wieder zurück, gegen 7 Uhr Abends aber kamen ungefehr 20 Eskadrons und 2 Bataillons gegen die diesseitige Vorposten von Lampersdorf anmarschiret, die Infanterie postirte sich am Ende des Dorfs Königshayn, und die Kavallerie breitete sich bis gegen Lampersdorf aus, worauf sie den kleinen Posten bey gedachtem Jesuitermaierhof verdrangen; derselbe wurde aber durch die zu **Grunsdorf** stehende Husaren und Kroaten unterstützet, die zugleich bis über Lampersdorf vorrückten, und die feindliche Husaren zurücktrieben, der Feind unterstunde sich auf jene einige Kanonschüsse zu thun, und nahme sofort seinen Rückweg; wo hernach zu vernehmen gewesen, daß der König selbst mit diesem Detaschement sich gegenwärtig befunden, und solches nur eine mehrmalige Rekognoscirung gewesen sey. Den 8ten hatte man vom Feind keine andere Nachricht, als daß sich noch alles in der alten Stellung befinde, und daß der General **Fouquet**, sich annoch mit seinem Korps bey **Frankenstein** aufhält. Nach Aussage derer, den 9ten herüber getretenen Deserteurs, liesse der Feind den Wald bey Lindenau vor dessen Lager völlig niederhauen, und wäre bereits davon ein grosser Theil gefället; dem wurde ferner beygefüget, daß gestern Abends um 10 Uhr auf dem linken Flügel der gegentheiligen Armee ein Allarm entstanden sey, welchen eine von diesseitigen nach Schimberg gekommene Patrouille verursachet hätte. Sie wurde von einer Bauernwacht beobachtet, und solche hat es dem ersten Husarenposten, und diese sodann weiter gemeldet, bis der Bruit zur Armee gelanget, daß kaiserlich-königliche Truppen anrücketen, der feindliche linke Flügel sey dahero die ganze Nacht bis früh um 6 Uhr ausgerücket gewesen. Die Position der kaiserlich-königlichen Armee ist übrigens hiesigen Orts noch die nämliche, wo inzwischen die Regimenter, sowol Infanterie als Kavallerie, sich unnachläßig in ihrem Exercitio, und zum Theil auch im Feuer und en Korps üben, denen fast täglich des kommandirenden Generalfeldmarschall: Grafens von Dann Excellenz in Person beywohnen. "

§. 5.

§. 5.

Endlich setzte sich die große daunische Armee in Marsch, und bezog ein neues Hauptquartier, wovon also der Bericht lautet:

„Nachdem beschlossen worden, sich mit der kayserlich-königlichen Armee in weitere Bewegung zu setzen, so wurde am 27sten Junii von des kommandirenden Generalfeldmarschalls, Grafen von **Daun** Excellenz, bey der Parole der Befehl gegeben, daß sich auf dem folgenden Tag alles dazu bereit halten sollte. Die bis itzo eingelaufenen Nachrichten bekräftigen sonst noch einstimmig, daß der Feind sich in der bisherigen Stellung, und zwar mit seiner größten Macht, bey und in der Gegend Landshut befinde, der König auch selbst noch dabey anwesend seyn, und sein Hauptquartier zu Reichhennersdorf haben solle. Zufolge dem vorgedachten Befehl brach die Armee den 28sten Junii in 2 Kolonnen aus dem Lager bey **Schurz** auf, und die erste (welche in dem ersten Treffen der Infanterie, nebst dem rechten Flügel der Kavallerie beyder Treffen bestand) marschirte unter dem Kommando des Generals der Kavallerie, Baron von **Buccow**, nach Horczicz, auf welcher Route ebenfalls die Reserveartillerie, nebst ihrem Korps und Regimente, dahin folgte. Die zwote Kolonne wurde aus dem zweyten Treffen der Infanterie und dem linken Flügel der Kavallerie formiret, und selbige rückte unter Anführung des Generals der Kavallerie, Grafen Odonel und Generalfeldzeugmeisters, Baron von Sincere, auf Neudorf. Bey dieser Kolonne befand sich auch des kommandirenden Feldmarschalls Excellenz mit dem gesammten Hauptquartier. Die beyden Generalfeldmarschallieutenants, Baron von **Beck** und **Laudon**, blieben diesen Tag mit den leichten Truppen noch in ihren alten Positionen bey Trautenau und Politz stehen, von wannen ein und der andere die bey sich gehabten Deutschen Regimenter, sowol Infanterie, als Kavallerie, nach Pleß und Schurz instradirten, indem diese Truppen, nebst einigen tausend Kroaten und Husaren, das nach dem Abmarsch der Armee zur Bedeckung diesseitiger Gegenden des

Königreichs Böhmen zurückbleibende beträchtliche Korps (welches von dem Generalfeldzeugmeister, Grafen von Harsch, kommandiret wird) formiren werden; wie denn auch heute die bisher zu Neustadt unter dem Departement des erstgedachten Grafen von Harsch gestandene Infanterie- und Kavallerieregimenter sich bey Pleß versammlen, und die dritte Kolonne der Armee ausmachen, worüber der Generalfeldzeugmeister, Herzog von Ahrenberg, das Kommando führet, und daher sich auch selbst zu dessen Antretung aus dem bisherigen Hauptquartier Schurz dahin verfüget hat. Den 29sten Junii setzte die erste Kolonne der Armee mit dem General der Kavallerie, Baron von **Buccow**, wie auch die gedachte Artillerie den Marsch weiter auf Gitschin fort, da denn auch der Herr Feldmarschall **Daun** mit der zwoten nach Lomnitz aufbrach, hingegen der Herzog von **Ahrenberg** mit der dritten den Zug von Horczicz nahm.

§. 6.

An selbigem Tag brach auch der Generalfeldmarschallieutenant Baron von **Laudon** mit den leichten Truppen aus seiner dermaligen bey Trautenau inne gehabten Position auf, und rückte über Arnau nach Hennersdorf; wie denn auch der Generalfeldmarschallieutenant Baron von **Beck** mit seinem unterhabenden Kommanndo sich nach Eypel zog. Seine Excellenz, der Graf von **Daun**, erhielt hieselbst in Lomnitz des Abends spät die Nachricht, daß der König von Preußen diesen Nachmittag mit einigen Kavallerie- und Infanterieregimentern, nebst einigen Bataillons von den Freypartheyen und Husaren, auch bey sich habender Artillerie, eine Rekognoscirung gegen Schatzlar vorgenommen habe, aus welcher Ursache die diesseitigen in dasiger Gegend ausgestellten Vorposten wegen der überlegenen Macht sich zurückgezogen, bey erfolgter Zurückkehr des gegenseitigen Korps aber sogleich ihre vorige Stellung genommen hätten. Den 30sten hielten die beyden ersten Kolonnen, wie auch der Herzog von Ahrenberg, mit der dritten Kolonne Rasttag; der Generalfeldmarschallieutenant Baron von Laudon

Laudon hingegen marschirte auf Hochstadt, und der Generalfeldmarschallieutenant von Beck auf Hennersdorf. Es war übrigens sehr spät in der Nacht, als bey des kommandirenden Generals Excellenz einige Rapports einkamen, denen zufolge ein feindliches Korps, dessen Stärke auf 10 bis 12000 Mann geschätzet wurde, des Nachmittags um 2 Uhr gegen besagtes Schatzlar vordrang, sich allda setzte, und hiervon ein beträchtliches Detaschement nach Trautenau abschickte, welches nicht minder daselbst Posto faßte. Die in dasiger Gegend befindlich gewesenen diesseitigen Vorposten, welche der Uebermacht keinen Widerstand zu leisten vermochten, sollen sich noch zu rechter Zeit zurückgezogen haben. Den 1sten Julii trat die erste Kolonne der Armee den Weg nach Tudnau an, die zwote nach **Bredl**, woselbst auch das Hauptquartier zu stehen gekommen, die dritte aber mit dem Herzoge von Ahrenberg nach Gitschin; der Generalfeldmarschallieutenant Baron von **Laudon** hingegen rückte nach Jablunzen, und der General Baron von **Beck** hielt zu Hennersdorf Rastag. Die in oberwähntem Hauptquartier zu **Bredl** eingekommenen Rapports enthielten keine weitere Vorrückung des Feindes, sondern es wurde nur den vorher eingeschickten Berichten hinzugefüget, daß bey Anrückung des Feindes gegen Schatzlar von den diesseitigen ausgesetzten Posten und Kommandi bey 20 Mann vermisset worden, wie auch, ein Rittmeister, nebst 2 Husaren, von dem Rudolph-Palfyschen Regimente bleßiret und gefangen sey."

§. 7.

Nachdem des Herrn Feldmarschalls von **Daun** Excellenz am 3ten dieses zu Reichenberg, wo Sie des Tages zuvor mit Dero Armee angekommen waren, Rasttag gehalten hatten; so setzten Sie am 4ten Dero Marsch gegen die Queiß, deren Uebergang Sie bereits ein paar Tage zuvor bey Mark Lissa hatten rekognosciren lassen, weiter fort, zogen unter Weges die Gemmingischen und Vehlaischen Korps an sich, und nahmen Dero Hauptquartier zu Friedland. Am 5ten aber wandte

sich die Armee nach Dittersbach, um in Schlesien einzudringen, wo des Königs von Preußen Majestät dieselbe zu erwarten schein. Was die Königlich-Preußische unter dem Kommando ihres Monarchen anbetraf, so schien es anfänglich, als ob sich dieselbe in Böhmen vestsetzen wolle. Wirklich war auch schon am 29sten Junii ein Korps von 25000 Mann bey Schatzlar und Hohenelb in den Königsgrätzer Kreis eingedrungen, welches am 1sten dieses nach Trautenau vorrückte, und seine Vorposten bis Hohenbruck ausstreckte. Seitdem aber unser Herr General Harsch alle seine Detaschements an sich gezogen hatte, und ihm in seinem bey Schurz aufs beste verhackten Lager nicht wol beyzukommen war, so nahm gedachtes preußisches Korps seinen Marsch wieder nach Strigau; und dies war die Ursache, warum unsers Herrn Feldmarschalls Excellenz mit der kaiserlich-königlichen Armee nicht, wie man anfänglich geglaubet, nach der Lausitz, sondern nach Schlesien zu marschireten. Die Artillerie, die die Armee mit sich führete war in diesem Feldzuge um 100 Kanonen stärker als im vorigen. Der Herr General Haddick stand bey Außig, und der General Palfy bey Kaaden.

§. 8.

Indessen hatte der König in Preußen sein Lager verlassen, und das Kommando der Armee an des Prinzen Heinrich, K. H. übertragen, welcher einen Theil der Völker aus Sachsen in Schlesien führete, Der Herr Feldmarschall **Daun** lagerte sich bey **Lauban**, der General **de Ville** mußte sich aber mit einiger Einbuße nach Böhmen zurückziehen. Den 11ten Jul. gieng der Herr Feldmarschall **Daun** weiter in der Lausitz mit seinem linken Flügel gen **Rothenburg** und **Moska**, und Fürst **Esterhazi** in die Gegend von Sagan. Der rechte Flügel des Herrn Feldmarschalls blieb unter dem Herzog von **Ahremberg** bey Lauban postirt, der Herr General **Harsch** aber blieb bey **Trautenau**, bey dessen Armee zur Zeit das Merkwürdigste vorfiel, wie der Bericht aus seinem Lager lautet:

Man

Man könnte gar leicht im voraus vermuthen, daß, nach Abrückung des Königs von Landshut, der General Fouquet bey **Frankenstein** nicht länger verweilen, sondern sich gleich darauf, wie es wirklich geschehen ist, den importanten Posten bey Landshut zu besetzen, heraufziehen würde. In dieser Gewißheit wurde dem General der Kavallerie, Marquis de Ville, gleich bey Formirung des dermaligen Operationsplans die Ordre ertheilel, bey der ersten Wahrnehmung des Aufbruchs erwähnten feindlichen Generals, auch seines Orts sich in Marsch zu setzen, und solchen über Grulich zu dem Korps des Generalfeldzeugmeisters, Grafen von **Harsch**, fortzusetzen. Den 11ten dieses traf die Kavallerie hievon zu Groß = Scalitz, und die Infanterie zu Neustadt ein, von wannen die erstere des Tages darauf, als den 12ten, mit dem General der Kavallerie, Marquis de Ville, selbst vollends in das hiesige Lager einrückte, letztere aber bis Vorzizka anlangte. Man bekam unterdessen von dem Obristwachtmeister, Grafen von Dänhof, von Merkelsdorf den Rapport, daß zu Friedland ein feindliches Freybataillon Posto gefasset, welches verschiedene Streifereyen in diesseitige Gegend unternähme, und allerhand Lebensmittel durch Hinwegnehmung der Richter und andere Einwohner zu erpressen suchte. Diese zu delogiren, wurde erwähntem Obristwachtmeister von dem Kommando führenden Generalfeldzeugmeister, Grafen von Harsch, der Befehl, und mit solchem noch etliche Husaren zugesandt, wozu man unsrer Seits um so mehr vermögend seyn wird, als der Obristwachtmeister Ripke von dem großen Stab, so in jenen Gegenden eine Rekognoscirung mit noch andern Officiers vorzunehmen beordert ist, noch 3 Eskadrons Kavallerie, und 100 Husaren bey sich hat, die zu Bedeckung dieser Rekognoscirung dienen sollen.

§. 9.

Der Feind, der bey Landshut vor uns stehet, hält sich sehr ruhig. Den Kundschaften zufolge hat er über die Bober 3 Brücken geschlagen, und von jedem Bataillon 100, folglich von jeder Kompagnie

20 Köpfe herausgenommen, welche auf etliche Tage an statt des Brods, in natura, mit Geld verpfleget worden. Dem Vermuthen nach dürfte er hievon ein Detaschement in die Gegend Friedland gesendet haben, da man zugleich von dorten vernimmt, daß einige Bataillons zu Unterstützung des schon dort stehenden Freybataillon in den im Rücken gelegenen Wäldern sich gelagert hätten. Zu Hirschberg hat der König den General Krokow mit 3000 Mann gelassen, mit der Ordre, nach Landshut sogleich abzurücken, wenn jenseits ein Lärm entstünde. Zwey Thore zu Hirschberg sind vermauert, und das dritte hat man feindlicher Seits mit einer Aufzugbrücke versehen, nicht minder zu desto mehrerer Sicherheit die Häuser an denen Stadtthoren den Einwohern zu räumen befohlen, und solche allein mit Soldaten beleget. Den 13ten ist die mit dem General der Kavallerie, Marquis de Ville, im Marsch begriffen gewesene Infanterie, so wie gestern die Kavallerie, hier vollkommen eingetroffen. Bishero hatte der Feind seine Vorposten hinter der sogenannten faulen Brücke zwischen Liebau und Landshut. Nunmehro aber ließ er diese Brücke in einen wandelbaren Stand setzen, und stellte die Husarenfeldwacht auf dieser Seite vorberührter Brücke aus. Man befand nicht für gut, solche in dieser Stellung zu leiden, sondern selbige über die Brücke zurück streiben zu lassen. Zwey Lieutenants vom St. Ignonischen Regiment, Namens Porzhein und Prost, so einen Rekognoscirungsritt mit ihrem Kommando machten, bewerkstelligten dieses mit vieler Bravour; und ob sie schon 8 Mann an Todten, Bleßirten und Gefangenen, wovon die Anzahl der erstern sich auf 5 Köpfe beläuft, eingebüsset: so haben sie doch dem Feinde einen weit beträchtlichern Verlust verursachet, gestalten ohne jemanden vom Feinde zu schonen, sie mit größter Heftigkeit gefochten, und was ihnen unter die Hände kam, niedergehauen; worauf der Feind erwähnte faule Brücke wieder abgetragen, und das dortige Wasser zur Beschwerde der Bagage geschwellet. Gleich itzo sehr spät kommt von den Obristwachtmeistern, Grafen von Dänhof und Ripke, die vorläufige Nachricht, daß selbige das feindliche Freybataillon zu Friedland atttaquiret, und beym Abgange dieses Schreibens schon den

den Obristlieutenant Lieberitz, 2 Hauptleute, 5 Lieutenants, und 150 Mann als Kriegsgefangene eingebracht. Der Feind würde noch immer verfolget, und sollte der umständlichere Rapport von dem ganzen Vorgang mit ehestem nachgesendet werden. Der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, schickte demnach dem Major Dänhof noch 1 Bataillon Kroaten zu; dagegen selbiger den General Jahnus mit einem Grenadier- und 3 Fusilierbataillons, und 6 Kanonen verstärkte. Die bey vorberührter Attaque gemachten feindlichen Kriegsgefangene werden heute, als den 14ten in dem dasigen Hauptquartier eingebracht.

§. 10.

Zugleich erhielt man die ausführliche Relation über diese Affaire, so Folgendes meldet: Es hatte das feindliche Kommando bey Friedland, so aus 5 bis 600 Mann Infanterie, und 150 Husaren bestand, seine Position auf der Anhöhe nahe bey gedachtem Orte an dem sogenannten Reichmacherberg, in der Stadt selbst aber nur ein Piquet gelassen. Beyde Obristwachtmeister, der Graf von Dänhof und Ripke, untersuchten seine Stellung aufs genaueste, und faßten den Schluß, wider solches einen Angriff zu formiren. Der letztere machte mit etwas Husaren und Kavallerie die Avantgarde aus, und gieng damit von Merkelsdorf über Rosenau hinaus, um den Feind gewissermaßen in den Rücken zu kommen, und unterdessen zu entdecken, ob nicht ein mehreres an Truppen zu dessen Unterstützung vorhanden wäre. Der Obristwachtmeister, Graf von Dänhof, folgte diesem bis nach Rosenau dieselbe Straße nach, zog sich aber sofort rechter Hand, und marschirte gegen den Feind in Fronte auf. Er hatte ein Bataillon des Brooderregiments mit 2 Kanonen mit sich, und an die Flügel etwas von der Kavallerie angeschlossen. Der Feind ließ sich am ersten durch seine Patrouillen in das kleine Feuer ein, da mittlerweile ein Theil unserer Husaren unvermerkt an den Wald, woran der Feind stand, anrückte, und mit selbigem zu scharmutziren anfieng. Darauf folgte der gänzliche Angriff von unserer Seite mit so gutem Erfolg, daß der

Feind

Feind immer mehr in den Wald zurück wich, wodurch der Obristlieutenant Liederitz mit dem, was in die Gefangenschaft verfallen, durch die mit dem Obristwachtmeister Ripke vorausmarschirte Kavallerie abgeschnitten wurde. Außer diesen Gefangenen sind noch bis 40 Mann auf dem Platze geblieben; und man hat es als etwas Sonderliches, und einen Erfolg von der feindlichen Deroute anzusehen, daß der Verlust von unserer Seite auf nicht mehr als einen Kroaten und einen Husaren beläuft. Der Ueberrest des feindlichen Kommando hat sich unter dem Schutz der dicken Waldung sofort gänzlich retiriret, worauf beyde obige Obristwachtmeister ein Kommando zu Friedland gelassen, und mit ihren ermüdeten Truppen sich desfalls dieses Orts vorwärts gelagert, damit sie sich erholen können. Dieser Vorgang hat den General Fouquet, nach Verlaut der von daher erhaltenen Kundschaften, veranlasset, sich für seine Person aus Landshut näher zu seinen Truppen in das Lager zu ziehen, und allen umgelegenen Einwohnern den Zutritt sowol nach gedachtem Landshut, als in sein Lager zu verbieten, wohin nun niemand mehr paßiret wird. Der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, welcher sich durch Zustoßung des de Villischen Korps nun stark genug, gegen den Feind vorzurücken, befunden, hat bereits zum voraus mit dem Herrn Feldmarschall, Grafen von Daun, die Abrede genommen, dem Feind eine Diversion von dieser Seite zu machen, und zu dem Ende in Schlesien einzudringen. Den 15ten war erwähnter Generalfeldzeugmeister den ganzen Tag beschäfftiget, die nöthigen Veranstaltungen zu dem bevorstehenden Marsche vorzukehren, und alles dergestalt einzuleiten, damit derselbe nicht vom Feinde beunruhiget werden könnte, falls er solchen noch in der Zeit in Erfahrung brächte. Sothaner Marsch gieng den 16ten gegen Abend vor sich. Der Generalfeldwachtmeister, Baron von Jahnus, gieng mit dem unter sich habenden leichten Truppen voraus. Er nahm seinen Weg an dem Fuß der Berge bey Königshayn, so er auf der linken Seite ließ, vorbey. Zu Beobachtung des Liebenauerthals wurde der General Renard mit seinen Pulk Uhlanen zwischen obigem Königshayn und Didersbach postiret, wogegen die Rudnizkische Pulk sich über

über Ullersdorf sogleich nach Grazbach und Leitmannsdorf zu wenden befehliget war, um auch von dort aus das Thal gegen Grissau zu bedecken. Das sämmtliche Korps d'Armee selbst, und zwar die Kavallerie des rechten Flügels, unter Anführung des Generals der Kavallerie, Marquis de Ville, marschirte über Petersdorf, Albendorf und Partsdorf, die vom linken Flügel, unter dem Königlich-Pohlnischen und Chur-Sächsischen Generalfeldmarschallieutenant, Baron von Zezwitz, aber über Golden und Else. Die beyden Treffen der Infanterie nahmen ihren Weg in 2 Straßen ebenfalls über Golden, Else, Potschdorf und Albendorf, sodann über Parschnitz, Petersdorf, und so weiter nach gedachtem Alben- und Partsdorf, wobey der das Kommando führende Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, sich für seine Person gegenwärtig befand. Dieser Marsch währte die Nacht hindurch bis auf den 17ten, da die Truppen gegen 10 Uhr, des Morgens, zwischen osterwähnten Partsdorf und der Stadt Schönberg sich in Schlachtordnung rangirten. Der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, ließ in dieser Stellung abkochen. Er selbst aber begab sich, unter Bedeckung einiger Escadrons, in Begleitung des Generals der Kavallerie, Marquis de Ville, um den Terrain des neu zu nehmen angetragenen Lagers zu rekognosciren, über Kratzbach hinaus, und auf die daselbst befindlichen Anhöhen, allwo man nahe bey Grissau verschiedene Eskadrons feindlicher Kavallerie beobachtete, welche durch ihre Patrouillen die Annäherung diesseitiger Truppen zu rekognosciren suchten.

§. 11.

Der Feind that ein gleiches auf der Seite von Liebau, allwo er ebenfalls dem General Grafen von Renard, so nahe kam, daß es zu einem ziemlich anhaltenden Scharmützel gediehe, wobey unser Verlust doch nur in 2 Mann Bleßirten bestand. Er erhielt bey dieser Gelegenheit nicht den geringsten Vortheil, sondern zog sich unverrichteter Sachen zurück. Da indessen das Korps gesammter Truppen in dieser

Gegend angelanget war, so begab sich der General, Baron von Jahnus, welcher bisher auf den Anhöhen bey Blasdorf zur Bedeckung des Marsches gestanden, gegen 12 Uhr, des Mittags, von dannen herab, und lagerte sich mehr vorwärts an dem Linden- und Einsiedelberge. Das Korps ruhete bis gegen Abend in der vorberührten Stellung hier vor Schönberg aus, wohin solches gegen 6 Uhr, des Abends, aufbrach, und weiter vorwärts in das neue vor Schönberg ausgesteckte Lager einrückte, nach welchem Orte der das Kommando führende Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, sein Hauptquartier verlegte. Dem Feinde blieb diese Vorrückung, nach der Deserteurs Aussage, ganz unbekannt; wie denn Tages vorher der General Fouquet mit einem Kommando selbst in Schönberg gewesen war, und dortige Gegend rekognosciret hatte. Dieser befand sich bey unserer Anlangung allhier noch in seiner alten Stellung nächst Landshut, und soll nun, nebst 2 Bataillons, so er aus der Vestung Neiße an sich gezogen, eine Verstärkung von 4 Regimentern Infanterie von des Königs Armee erhalten haben. Den Obristwachtmeister des Brooderregiments, Graf von Dänhof, welchem noch etwas Kavallerie zugegeben worden, hat der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, auf Konradswalde abrücken lassen, mit dem Auftrage, von dort aus die von Schweidnitz nach Landshut gehenden feindlichen Transporte auf alle mögliche Art zu beunruhigen.

Den 18ten, des Abends, hat der Generalfeldzeugmeister Graf von Harsch, einen Hauptmann mit 200 Sclavoniern gegen die Reichshennersdorferanhöhen zu detaschiren anbefohlen, um die dortigen feindlichen Werke mit Beyhülfe des Mondenlichts genau zu rekognosciren. Der Ruf von unserer Annäherung hat den Feind ebenfalls veranlasset, die feindlichen Freybataillons von le Noble und Angenelli gegen Mitternacht vorwärts seiner erwähnten Werke in den Wald zu postiren, welche also auf unsere zum Rekognosciren ausgesendete Kroaten bey Anbruch des Tages, und da solche auf sie ankamen, zu feuern anfingen. Der Generalfeldwachtmeister, Baron von Jahnus, von dessen

Departement

Departement obiges Kroatendetaschement war, kommandirte darauf den Obristlieutenant des Simschönischen Regiments, von Amelunxen, mit 200 Mann von selbigen Regimente, und gab ihm 200 Mann in Reserve, zu deren weitern Unterstützung noch bey 1500 Mann und 2 Eskadrons ausrückten. Da der General Jahnus mit den Eskadrons durch den Wald hinauskam, so entdeckte er, nebst verschiedenen Truppen regulairer feindlicher Infanterie, so die Deserteurs auf 4 Grenadier- und eben so viele Fusilierbataillons ausgesaget, auch einige feindliche Kavallerie, die sich in der Ebene befand. Er befahl daher, 2 Kanonen aufzuführen, und mit solchen auf den Feind zu feuern. Mitlerweile griff der Obristlieutenant Amelunxen den Feind mit seinen Kommandirten herzhaft an, und repoußirte solchen dergestalt, daß er zurück wich, und über Lindenau hinaus an den Fuß seiner Werke verfolget wurde, wohin die Uhlanen und Husaren denselben auf das fleissigste begleiteten. Dem Feinde kam daselbst ein Zug Artillerie entgegen, unter deren Schutz er vollends seine Retraite in das vorige Lager genommen. Unser Verlust bestehet in 10 Todten und 29 Bleßirten. Von dem Feinde hat man schon über 60 begraben, und 12 Kriegsgefangene eingebracht. Nach der Deserteurs Aussage ist die Zahl der Bleßirten, worunter der Obrist le Noble sich selbst befinden soll, sehr beträchtlich, und an Deserteurs sind bey dieser Gelegenheit über 50 zu uns übergetreten. Den 19ten hat der Feind mit mehr als 1000 vom Lande zusammengetriebenen Arbeitern neue Verschanzungen anzulegen sich beeifert, welche lediglich zu seiner Sicherheit dienen sollten. Diese verhinderten jedoch keinesweges, daß nicht der zu Konradswalde stehende Obristwachtmeister des Brooderregiments, Graf von Dänhof, die von Schweidnitz sowol zu dem Fouquetischen Korps, als zu der Hauptarmee des Königs abgehenden Transporte, nach Hinlänglichkeit des unter sich habenden Korps, beunruhigte, welches selbigen Tages mit so gutem Effekt geschah, daß durch ein Kommando von 30 Köpfen 3 Preußische Artillerieknechte mit so vielen Pferden, nebst 2 mit Brannteweín und Reis beladenen Transportwagen, aufgehoben und erbeutet worden; wie denn auch die auf den Vorposten stehenden Feldwach-

ten von dem Sanct Ignonischen Dragonerregimente heute 2 im Rekognosciren begriffene feindliche Officiers von dem le Noblischen Freybataillon als Kriegsgefangene eingebracht haben. Diese Rekognoscirung mag wol eine besondere Absicht zum Endzwecke gehabt haben, indem sogleich den 20sten, des Nachmittags, der Feind mit einem Theil seiner Truppen eine förmliche Bewegung gegen uns unternahm. Der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, begab sich selbst sogleich auf den rechten Flügel des unterhabenden Korps, um das weitere feindliche Vorhaben abzuwarten.

§. 12.

Bey der Feldmarschall Daunschen Armee war alles noch ruhig. Der General der Kavallerie von Haddick wurde beordert, sich für seine Person in das Lager bey Marklißa zu verfügen, um demselben, da ihm ein besonders Korps d'Armee von 30000 Mann zu kommandiren zugedacht war, der vorzunehmenden Operationen wegen die nöthige Instruktion mündlich zu ertheilen. Gedachter General der Kavallerie setzte demnach wiederum seine Truppen den 20sten über Böhmisch-Leippa gegen Gabel in Marsch, und traf des Abends in den hiesigen Hauptquartier für sich ein, wo unterdessen der Generalfeldmarschallieutenant Baron von Gemmingen, indem derselbe zu erwähntem Korps d'Armee bestimmet war, mit seinen Truppen von Ullersdorf aufbrach, und nach Eildörfel abrückte. Da bey Gelegenheit dessen, wodurch der General der Kavallerie von Haddick zu anderweitigen Operationen gewidmet worden, die weitere Vorsehung zu Beobachtung der feindlichen Bewegungen an der Elbe, mithin auch jenseits dieses Flusses, zu machen erfordert wurde; so detaschirten vorbemeldeten kommandirenden Generals Excellenz den Generalfeldmarschallieutenant Grafen von Maquire, mit einem hinlänglichen Korps in jene Gegenden, zu welchem Korps der Generalfeldwachtmeister von Vehla mit seinen bisher untergehabten leichten Truppen ebenfalls gewidmet worden, daß also dieser mit solchen den 21sten nach Rumburg

gieng

gieng, um die dortigen Gränzen vor feindlicher Eindringung uud Streifereyen sicher zu stellen, wo hingegen der Generalfeldmarschallieutenant Baron von Gemmingen, mit seinen Truppen nach Großhennersdorf zog; und indem der Generalfeldmarschallieutenant Baron von **Laudon**, mit dem unter seinem Kommando stehenden Truppen unter denen vorerwähntermaßen für den General der Kavallerie von Haddick zusammengebrachten 30000 Mann begriffen war: so marschirte selbiger, nachdem dessen Position bey Lauban vorher von dem Generalfeldmarschallieutenant Baron von Beck, mit dem bisher untergehabten Detaschement von leichten Truppen eingenommen worden, den 23sten nach Radmeritz ab. Des itztgedachten Generals, Baron von Beck, die Zeit über bey Gebhardsdorf innen gehabten Stellung aber wurde durch Grenadierbataillons unter dem Generalfeldmarschallieutenant, Marquis de Ainse, okkupiret.

* *

Begebenheiten des Herrn Feldmarschalls Grafens von Daun.

Viertes Buch.

Innhalt.

Der Feldmarschall wartet die Affairen mit den Russen ab §. 1. Und ziehet indessen mehr Völker an sich §. 2. Verlegt nach Triebel das Hauptquartier. §. 3. 4. Affaire des Generals, Baron von Beck. §. 5. 6. Der Feldmarschall trifft weitere Vorkehrungen und eine Verabredung mit dem russischen General Soltikof. §. 7. und verstärkt die Reichsarmee mit einigen Truppen §. 8. Verschiedene Vorfälle §. 9. Die Preußen bewegen sich gegen Dresden §. 10.

§. 1.

Währender Zeit daß die Prinz Heinrich, und Daunsche Armeen einander still beobachteten, eröffnete sich auf den brandenburgischen Gränzen von Polen her ein Schauplatz blutiger Vorfälle. Den 23 Jul. versuchte die preußische Armee unter dem General **Wedel** die Rußische unter dem neuen Feldmarschall, **Soltikof**, bey Züllichau nächst dem Dorfe Pulzig anzugreifen, sie konnte aber nicht durchdringen, und wurde zurückgeschlagen. Der König von

von Preußen eilete herbey, und nachdem er unterwegs, das Korps des Generals Haddick in der Arriergarde angegriffen und über 1000 Gefangene gemacht hatte, langte er bey der wedelschen Armee mit einiger Verstärkung an. Dieses Land welches itzo unter Furcht und Hoffnung den Ausgang dieses Schreckspiels erwartete, ward nächst der Ankunft seines Monarchen durch den großen Sieg der Alliirten über die Franzosen, welcher den 1 August bey Minden erfochten wurde, annoch erfreuet. Der 12te August gab aber eine Entwickelung, als an dem zwischen denen vereinigten beider Kaiserinnen Truppen unter Anführung derer Generals **Soltikof** und **Laudon** und denen Preußen unter höchster Anführung ihres Königs bey Frankfurt eine Schlacht vorfiel, von welcher in den Geschichten wenig ihres Gleichen zu finden sind, und davon der König von Preußen anfangs den Sieg in Händen hatte, bis er ihm nach einem entsetzlichen Blutbad wieder entrissen wurde. Vieleicht wenn er dem Stolz des Alterthums, dem Epiroter König, Pyrrhus, nachgeahmet hätte der eine Schlacht zu gewinnen, sich den Ruin seines Volks nicht nahe gehen lies, und in dem Treffen bey Asculum seine halbe Armee aufopferte, vieleicht hätte er das Feld behauptet. Doch der Verlust der Schlacht nicht sowol that des Königs von Preußen Majestät den größten Abbruch als vielmehr seine Entfernung, maßen die Reichsvölker die von Besatzungen fast gar entblößten sächsischen Lande größtentheils okkuppirten, wiewol sie auch nachher weiter nichts als den Besitz Dresdens behalten haben, wie bekannt ist.

§. 2.

Mittlerweile, daß eine preußische Armee mit den Russen die gedachten beiden blutigen Auftritte hatte, so fand sich der Feldmarschall Graf von **Daun** aus verschiedenen Ursachen veranlasset, ein beträchtliches Detaschement von Infanterie und Kavallerie von dem Korps d' Armee unter Kommando des Herrn Generalfeldzeugmeisters Grafen von **Harsch** an sich zu ziehen und hiermit die Hauptarmee zu verstärken, auch den General der Kavallerie, Markis de **Ville**, selbsten dahin zu

berufen.

berufen. Dieses Detaschement setzte sich den 10 August nach Freyheit in Marsch, das dortige Korps d'Armee aber nahm den nämlichen Tag eine neue Stellung bey Gabersdorf, um von dort aus das Fouquetsche Korps, so 20000 Mann stark bey Landshut und Hirschberg in dem alten Lager sich befand, zu beobachten. Der General Harsch verordnete, daß das zwischen Qualitsch und Petrowitsch bis zur Zeit eröffnet gewesene Verhack wieder zugemacht, mit 4 bis 500 Kroaten besetzt, zur Versicherung der Hauptstraßen bey Goldenelse eine Redoute auf 5 bis 600 Mann, und bis 8 Kanonen errichtet, nach Schatzlar und Reehorn 1500 Kroaten kommandirt, und der General Jahnus mit dem Ueberreste der Gränztruppen sich hinter gedachte Redoute lagern, und solche in erfordernden Falle vertheidigen sollte. Der Marsch vorberührten Korps d' Armee von Königshayn bis nach Gabersdorf gieng nicht ohne Beunruhigung des Feindes vor sich.

§. 3.

Den 19 August nahm der Herr Feldmarschall, Graf von **Daun** mit der Armee seinen Aufbruch von **Pribus** auf **Tribel**, wie in folgenden ausführlicher erhellet, und das Herzog Ahrenbergsche Korps ward mit 13 Bataillons, 10 Grenadierkompagnien und 7 Kavallerieregimentern verstärkt. Von dem General der Kavallerie von **Haddick** lief Nachricht ein, daß derselbe schon den 15ten mit seiner bey sich habenden Kavallerie bey Mühlrose angelangt wäre, und den 16ten gegen Frankfurt vorzurücken gedacht hätte; weil aber die feindliche Armee auf ihrem rechten Flügel starke Bewegungen gemacht, so wurde er dahin eingeleitet, in seiner Stellung daselbst stehen zu bleiben, um die linke Flanke der rußisch-kaiserlichen Armee zu bedecken, und der Gegentheiligen eine etwan unternehmende Vorrückung zu erschweren. Inzwischen war auch die Infanterie gedachten Generals der Kavallerie in dessen Lager eingetroffen, und der General **Laudon** hatte bey Frankfurt die Oder paßirt, wo er sich diesseits dieses Flußes bey **Seczenau** gesetzt hatte. Der König von Preußen hatte seinen Marsch gegen

Fürstenwalde, Petershagen und Falkenhagen fortgesetzt. Die Prinz Heinrichsche Armee in Schlesien beobachtete nur annoch die Daunsche Armee, und suchte durch seine ausgestellten Detaschementer den gegenseitigen Streifereyen Einhalt zu thun.

§. 4.

Der General, Baron von Beck grif eine preußische Besatzung in **Grünberg**, welche er nach einem hitzigen Gefechte mit vielen Muth doch auch durch die Ueberlegenheit in den Wald zerstreuete und etwan fünfhundert Mann davon von verschiedenen Regimentern zu Gefangenen machte, und ein Regimentsstück eroberte. Um diese Zeit brach eine Kolonne der kaiserlich-königlichen Armee aus dem Lager bey Pribus auf und marschirete nebst des kommandirenden Generalfeldmarschalls, Grafen von **Daun** Excellenz und dem Hauptquartier nach **Triebel**, wohin auch die Reserveartillerie und der Ueberrest den 19ten mit anbrechenden Tage in Kolonnen nachrückte, davon eine zu Bechern, die andere längs der Stadt Pribus die Neiß paßirte, die Reserveartillerie und Pontons folgten auf der großen Landstraße, die Bagage hingegen ihren Kolonnen nach. Des Nachmittags beritten Seine Excellenz das Lager, um solches in Augenschein zu nehmen, und bekamen hier die Nachricht, als ob etwas von dem Prinz Heinrichschen Korps d'Armee Tages vorher bey Sprettau angelangt wäre. So lautete der österreichische Bericht, der hier in die Kürze gezogen ist. Den preußischen Bericht werden wir in folgenden Buch im Zusammenhang nachholen, weil er den ganzen Verlauf mit wenig Worten gedenket. Von der grünbergschen Affaire ist die kaiserlich-königliche Relation folgende:

§. 5.

„Da der Generalfeldmarschallieutenant von Beck bereits den Befehl hatte, gegen **Grünberg**, allwo sich von Seiten des Feindes

einige 100 Mann zur Besatzung befinden sollten, einen Versuch zu machen, auch dazu schon einige Veranstaltungen vorgekehret hatte, so ließ er zwar die Brücke sogleich wieder repariren, solche aber nicht besetzen, sondern befahl vielmehr den bey Christianstadt gestandenen Husarenposten, weiter zurück zu gehen den Feind dadurch sicher zu stellen und ihm alle Muthmaßungen zu benehmen, daß man gedachte Brücke zu repaßiren gedenke; vor Sonnenuntergang jedoch setzte der Generalfeldmarschallieutenant seine zur Unternehmung bestimmte Truppen in Marsch und paßirte selbige mit einbrechender Nacht, um nicht entdeckt zu werden, er theilte sich hierauf in zwo Kolonnen, und langte mit der von der Kavallerie schon eine Stunde vor Tags an den Strassen, so nach Glogau, Hagen und Züllichau führen, an, um diese zu okkupiren, indem aber die Kolonne der Infanterie unter Kommando des Obersten, Baron von **Zettwitz**, wegen des tiefsandigen Bodens, unerachtet die Artillerie mit doppelten Zugpferden versehen war, nicht eher als eine Stunde im Tage eintreffen konnte, so wurde der Feind bey solchen Verzuge theils durch die Bauern und Kundschafter, theils durch seine ausgesandte Patrouillen von dem diesseitigen Anmarsch benachrichtigt, daher er sich auch sogleich zu seiner Retraite anschickte. Der Generalfeldmarschallieutenant von **Beck**, liesse mithin noch eher als die Infanterie ankam, die Garnison durch den Obristlieutenant, Grafen von **Lanius**, auffordern, der darinn gestandene Major aber hielt gedachten Oberstlieutenant einige Zeit mit der Erklärung auf, wie er nicht abgeneigt wäre, sich zu ergeben, und zog zu gleicher Zeit die bereits in der Vorstadt mit einer Kanone postirt gestandene etliche 100 Mann von dem sydowischen Regiment zusammen, welche er unverzüglich durch die Defileen, Gesträuche und Weinberge längs der Oder gegen **Beuthen** abschickte.

§. 6.

Der Obristlieutenant, **Lanius**, kam sofort mit der Antwort aus der Stadt zurück, daß man erst wegen der Kapitulation deliberiren

würde,

würde, und da er zugleich meldete, daß mitlerweile jene Mannschaft ungefähr eine halbe Stunde vorausmarschirt war, und das Bataillon den Weg über Lehwalde gegen Großglogau angetreten hätte, so ließe zwar der Generalfeldmarschallieutenant von **Beck**, die Posten auf dieser Straße unter Kommando des Oberstwachtmeisters von **Plettenich** in Ermangelung der Infanterie und Husaren unter Anführung des Oberstens Samogli verstärken, allein in den Defileen, und in den starken Gebüsche konnten selbige gegen die feindliche Infanterie nicht viel ausrichten, bis nicht ein neues Kommando zu Hülfe eilete. Nachdem sie nun den Feind aus den Defileen herausgetrieben hatten, und solcher auf eine kleine Plaine bey Lehwalde gekommen, welche auf der Seite gegen Glogau schon durch den Obristlieutenant **Lanius** und Major, Grafen von Kollonitsch mit 200 Kürassiers und so vielen Dragonern besetzt war, damit solchergestalt der Paß völlig abgeschnitten seyn möchte, so wollte sich selbiger wiederum in den Wald, in welchem unterdessen der Oberste vou **Zettwitz** mit 600 Kroaten sich herbeyzunahen gesucht, zurückziehen; allein der ihnen stäts auf dem Leib gewesene General von **Naundorf** attakirte zugleich auf Befehl des Generalfeldmarschallieutenant von **Beck** mit den Kommandirten von beiden Husarenregimentern Desoffi und Morocz, unter Anführung der Obersten von Hinzmann, Barco, Oberstlieutenants von Marschall, und Majors von Rappolt den Feind mit so vieler Lebhaftigkeit und Nachdruck, daß er den Wald nicht mehr erreichen konnte, sondern auf einmal übern Haufen geworfen, viele von demselben niedergemacht und versprenget wurden, die man des dicken Gebüsches halber nicht mehr zusammen bringen können; die übrigen aber von dem de Regischen Bataillon, und von verschiedenen andern Regimentern in allen 513 Köpfe, worunter 15 Officiers, und zwar der Major de Rege, 5 Hauptleute, 4 Ober und Unterlieutenants zu Kriegsgefangenen gemacht, auch 1 Regimentsstück mit den Munitionswagen und gegen 700 Stück Feuergewehr erobert worden. Es wird von dem Generalfeldmarschallieutenant Baron von **Beck**, sowol der deutschen Kavallerie als den Husaren das Lob gesprochen, daß sie mit ungemeinen Muth und Kon-

tenance gefochten, insonderheit aber der General Naundorf und Oberste von Barco sich vorzüglich idstinguirt hätten. Diesseitiger Verlust bestehet blos allein in einem Rittmeister vom desoffischen Husarenregimente, 9 Mann, und 14 todten Pferden, 18 bleßirter Gemeinen und 23 verwundeten Pferden.

§. 7.

Bey den großen Armeen gieng aber nichts Besonders vor. Der König von Preußen hatte gleich nach der Aktion bey Frankfurt vortrefliche Maaßregeln genommen, indem er sich mit der Armee bey Fürstenwalde in der Nähe von Frankfurt setzte, und seinem Gegner beständig die Spitze bot, welches die gute Wirkung hatte, daß die rußische Macht nicht so fort weiter in die Mark vordringen konnte, sondern über 14 Tage bey Frankfurt stille stehen blieb. Endlich verlies doch selbige den 29 August Frankfurt, und trat ihren Marsch über Mühlrose und Liebrose nach der Lausitz an. Sobald der König solches vernahm brach er gleichfalls den folgenden Tag von Fürstenwalde auf um den Rußen auf dem Fuße zu folgen und hatte denselben Tag sein Hauptquartier zu Borne nahe bey Breskau den 31 August zu Waldau und den 1 September in der Stadt Lübben gehabt. Der österreichische General von Vehla stellete Infanterie und Kavallerie auf die Straßen nach Meißen, Großenhayn, und Königsbrück, um von den feindlichen Bewegungen bey Zeiten benachrichtigt zu werden, und folglich die Seinigen darnach einrichten zu können. Ueberdies besetzte der General Brentano mit seinen Truppen Seidlitz und die Gegenden, der General Macquire brach mit seinen Truppen von Görlitz nach Rothenburg auf. Nachdem übrigens der Herr Feldmarschall von Daun wegen einer mündlichen Unterredung mit dem kommandirenden General der rußischen Armee übereingekommen; so begaben sich Seine Excellenz den 22sten des Morgens nach Guben, woselbst der Herr Graf von Soltikof zu gleicher Zeit eintraf. Diese beiden Generale unterredeten sich mit einander über die weitern Operationen. Der Herr Feldmarschall gab

hierauf dem Herrn Grafen von Soltikof ein herrliches Mittagsmahl und beide kehreten sodann nach ihrem Hauptquartier zurück.

§. 8.

Nachdem auch von dem Herrn Feldmarschall von **Daun** für diensam angesehen worden, der kaiserlich- und Reichsexekutionsarmee einige Truppen von diesseitiger Armee zu ihrer Verstärkung zuzusenden, so wurde hierzu das bey **Rothenburg** unter Kommando des Generals von **Macquire**, gestandene Korps, nebst denen dies und jenseits nahe an der Elbe die Zeit über unter Befehlshabung der beiden Generalmajors von **Brentano** und **Vehla**, ohnehin sich befundenen Truppen, so zusammen bey 12000 ausmachen, gewidmet; in dessen Folge nun auch ermeldeter Generalfeldmarschallieutenant Graf von **Macquire**, bereits den 23sten seinen Marsch dahin antrat, wohingegen der Generalfeldmarschallieutenant Marquis d'Ainse, dessen Position bey Rothenburg bezog, und gleichwie dieser Orten die Prinz Heinrichsche Armee und das Korps des Generals **Ziethen**, sowol von dem General der Kavallerie, Baron von **Buccow**, und Generalfeldzeugmeister, Herzog von **Ahremberg**, als auch von dem Generalfeldmarschallieutenant Baron von Beck, aufsgenaueste beobachtet wurden, also ward von denenselben den 24sten einberichtet, daß der Feind in seinem Lager bey Lowenberg und Oberloschen sich noch ruhig hielt, und seine Vorposten längs der Bober abwärts bis Sprottau ausgesetzt sich befänden. Der Herr General von **Macquire** half hierauf auf einer Seite Dresden einschließen welches den 4 September kapitulirte. Der Succurs unterm preußischen General Wunsch kam um einen Tag zu spät, daher er seinen Weg zurück eilete, den bey **Torgau** gezogenen Kordon der Reichsvölker sprengte, schlug, und das Lager derselben 7 Kanonen 11 Officiers und 400 Gemeine zu Gefangenen machte; worauf er sofort auf **Leipzig** losgieng und dasselbe den 13 September mit Akkord wieder einnahm und die darinn gelegene aus 3 unvollzähligen etwan 1000 Mann betragenden Bataillons bestehende Besatzung zu Kriegsgefangenen

genen machte. Dieser Generalmajor **Wunsch** agirte nur mit 9 Bataillons und 7 Eskadrons in Sachsen, aber der Generallieutenant **Fink** marschirte mit einer ansehnlichen Verstärkung dahin, um den Progressen der Oesterreicher und Reichsvölker sich mit mehrern Nachdruck zu widersetzen; da indessen dem König selber bey **Waldau** gelung, die beiden großen gegenseitigen Armeen in der Unthätigkeit zu halten.

§. 9.

Aus dem kaiserlich-königlichen Hauptquartier **Triebel** vom 27 bis 30 August wurde indessen berichtet wie daß der Herr Feldmarschall **Daun** von verschiedenen Seiten spät Abends die Nachricht erhalten hätte, daß der Prinz Heinrich mit dem unterhabenden Korps d' Armee den 27 August vor Tags aus seinem bisherigen Lager bey Löwenberg aufgebrochen wäre, jedoch einige Bataillons Infanterie nebst etwas Kavallerie und denen ausgestellten Vorposten zurück gelassen hätte, um diesen unternommenen Marsch zu maskiren; wobey weiter zu vernehmen war, heißt es, daß der General **Fouquet** mit dem größten Theil seines Korps von Landshut im Anzug wäre um die nämliche Position, welche besagtes feindliches Korps d' Armee inne gehabt, zu okkupiren. Der Marsch dieses Letztern sollte gegen Bunzlau genommen worden seyn; damit man aber hievon mehrere Verläßigkeit erlange, und die hiebey hegende feindliche Absicht desto ehender entdecken könne, so detaschirte der diesem gegentheiligen Korps d' Armee entgegengestandene General der Kavallerie Baron von Buccow ein Kommando von 200 Pferden mit etwas Kroaten gegen Bunzlau, auch ausserdem ein anderes Kommando von Husaren zwischen diesen Ort, und Löwenberg wobey die Posten von Naumburg und Kohlfurt, mit Kroaten zu dem Ende verstärket wurden, damit, wann man ja wider Vermuthen gegentheiliger Seits die Queiß paßiren wollte, solcher Uebergang, so viel möglich, beschwerlich gemachet würde. Immittelst hielte sich auch ermeldter General der Kavallerie in aller Bereitschaft, um bey Anlangung fernerer Kundschaften sich mit seinen Truppen unverzüglich dahin, wo es die Umstände erfoderten, wenden zu können.

Vermöge

Vermöge eingekommener Berichte von dem General der Kavallerie von Haddick, befand sich der König von Preußen noch im alten Lager, er sollte aber ein Detaschement rückwärts haben marschiren lassen, wovon jedoch bisher weder die eigentliche Stärke, noch wohin dasselbe zu geben gehabt, zu ersehen gewesen. Da auch gedachter General der Kavallerie von des kommandirenden Generalfeldmarschalls Grafen von Daun Excellenz den Befehl erhalten, daß er sich der Vestung Peitz zu bemeistern suchen solle, um theils aus dasigen Bezirk die Subsistenz für das dortstehende Korps besser herbey zu schaffen, theils auch um den Rücken mehr frey zu haben. So detaschirte derselbe gestern den Generalfeldwachtmeister Baron von Seckendorf mit 4 Bataillonen Infanterie, und 200 Pferden dahin, welcher die Sache auch so wohl anzuschicken wußte, daß sich sothaner Ort Tags darauf gegen 5 Uhr des Abends mit Kapitulation eines freyen Abzugs ergab. Was an Artillerie und Magazinsvorrath in dieser Vestung angetroffen worden, ist zur Zeit noch unbekannt, indem die Verzeichniß dessen nicht so geschwind verfertigt und eingesendet werden konnte. Hiernächst meldete auch gedachter General der Kavallerie, daß, nachdem der Feind bey Schädo sich mit starken Partheyen habe sehen lassen, deßgleichen ein Freybataillon von ihm nach Buchholz gerücket, hätte er den Generalfeldwachtmeister Baron von Seckendorf beordert, zur Observirung dieser gegentheiligen Bewegungen mit 3 Bataillons, und denen bey sich habenden 200 Pferden nach Luben zu marschiren, das vierte aber blieb in Peitz. Den Marsch des Prinzen Heinrichs betreffend, so gaben die letztere Nachrichten, daß er denselben gestern bis Schönfeld fortgesetzet habe, worauf der General der Kavallerie Baron von Buccow heute mit seinen Truppen gegen Görlitz marschirte, auf wessen Vernehmung der kommandirende Generalfeldmarschall demselben die Ordre zuschickte sich zuvor nach bereits aufhabender Instruktion nach Rothenburg zu ziehen, der Generalfeldmarschallieutenant Marquis d' Ainse aber mit seinem Kommando nach Pribus rücken zu lassen, welches auch den 29sten befolget wurde. Wo übrigens nicht nur die weitere Vorrückung des Prinz Heinrichschen Korps d' Armee bestättiget wird, sondern es ginge auch gegen Abend der Bericht ein, daß

solches

solches bereits bey Sagan über die Bober zu defiliren angefangen hätte; Wannenhero des kommandirenden Generalfeldmarschalls Grafen von Daun Excellenz die Ordre ertheilten, daß die Armee sich auf den folgenden Tag marschfertig halten solle. Von dem Generalfeldmarschallieutenant von Macquire wurde noch mittelst eines heut eingekommenen Rapports bemerket, daß die von dem Feinde in der Dresdner Neustadt schon erwähnte hinterlassene Magazine auf 500000 Rthlr. geschätzet worden; es sey auch ausser dem eine ziemliche Menge Artillerierequisiten, als Bomben, Kugeln, eissernen Stücken, Musketen, Säbeln, und dergleichen daselbst vorgefunden worden.

§. 10.

Aus dem Quartier des Herrn Generals von Beck vom 3 Sept wurde folgendes geschrieben:

„Die bisherigen Vorgänge mit den Preußen sind uns niemal fehl geschlagen, und dabey gehabter Verlust ist von keiner Erheblichkeit. Gestern vor Tages brach die Armee des Herrn Feldmarschalls **Daun** gegen Sorau auf, um das feindliche Ziethensche Korps anzugreifen; allein, so bald dieses unsere Kolonnen ankommen sahe, nahm es seinen Rückweg in der nähmlichen Route nach Sagan, in welcher es von da nach Sorau gekommen war. Der Herr General **Beck** verfolgte solches Rechts von Hartmannsdorf über Zeipau und Kunzendorf bis an die Bober, konnte aber demselben keinen großen Schaden zufügen, indem die Waldungen, durch welche der Weg von Sorau nach Sagan gehet, dessen Retraite vollkommen versicherten; dahingegen sind der Armee, von welcher sich die Avantgarde bey Sorau lagerte, verschiedene Gefangene in die Hände gefallen. Der Feldmarschall nahm sein Hauptquartier in Linderode, und der Herr General von **Beck** bezog sein altes Lager bey Zeipau wieder. Heut, als den 3ten September, rückte die Armee von Lindenrode bis Sorau vor, und der Herr General von **Beck** nahm seine Position bey Wolfersdorf. Die Bewegungen der Preußen gaben überhaupt zu verstehen, wie sie ihre stärkste Macht gegen Dresden zu wenden gesonnen wären.

Begeben-

* *

Begebenheiten des Herrn Feldmarschalls Grafens von Daun.

Fünftes Buch.

Innhalt.

Handelt von §. 1. bis §. 10. von denen mancherley Bewegungen der Armeen in Sachsen während Abwesenheit des Königs. Und von §. 11. bis zu Ende des Buch wird die Affaire bey Maxen mit allen Umständen erzählt.

§. 1.

Der Herr Feldmarschall führete den 3ten September die unterhabende Armee von **Linderode** in 2 Kolonnen nach **Sorau**, woselbst das Hauptquartier aufgeschlagen wurde, und die in Moska zurückgebliebene Bagage wieder einrückte. Da der Herr Graf schon den Tags vorher dem General Beck den Befehl zugesendt hatte, daß er sich an den Saganer Wald postiren, hernach die Wege von Marschdorf, Jeschkendorf, Zettel und Zeypa besetzen sollte, so rückte er in Folge dessen mit seinen Truppen also in die Gegend Wolfs-

 dorf

dorf, nachdem er noch den Abend zuvor nach obiger Belehrung die nöthigen Posten ausgestellet hatte. Der General de Ville aber bezog ein Lager bey Lauban, um daselbst an der Hand zu seyn, sowol das bey Löwenberg und der Orten befindliche feindliche Korps zu beobachten, als die Transporten zur Armee mehr zu decken. Der General Haddick rückte auch wieder in die Lausiz ein und nahm seinen Marsch auf Spremberg, Hoyerswerda und Königsbrück. Der Armee des Prinzen Heinrich königl. Hoheit welche sich gegen Bunzlau zog, wurde der General Beck diesseits der Queis zur Observation nachzufolgen beordert, diese machte aber eine Wendung daß sie den 8ten bey Lauban anlangte, und sich hinter der Stadt lagerte, weswegen sich der General Beck gegen Görlitz zog. Den 9ten verlies die Daunsche Armee das Lager bey Sorau, und marschirete in 4 Kolonnen gegen Kemlitz. Die Bagage rückte ihren Kolonnen, die Reserveartillerie aber der dritten nach, das Hauptquartier wurde nach Kemlitz verlegt. Von diesem Orte zog die Armee bald weiter verlies auch den 13ten das Lager bey Losa und marschirete in 4 Kolonnen nachdem bey Bauzen: Das Hauptquartier wurde in einem nächst dieser Stadt gelegenen Dorfe zu Teichnitz aufgeschlagen. Bevor aber der Herr Feldmarschall allda eintraf, nahm er die Position der Armee sowol, als die des Generals de Villischen Korps, nebst den Gegenden in Augenschein, und erhielt sofort die Nachricht, daß der General Palfy bereits bey Spremberg, und der Generalmajor von Vehla zwischen Senftenberg und Hoyerswerda bey Laubus sich postirt hätte. Von feindlicher Seite stunde der Prinz Heinrich jenseits der Neiß unweit Moys, und der General Ziethen bey Radmeritz, diesseits gedachten Flusses aber ein anderes Korps bey Landskron, wovon die Vortruppen sich bis Reichenbach ausdehnten, welche Völker aber immer weiter vorrückten. Die Armee des Königs aber setzte sich den 18ten auf Forste in Marsch.

§. 2.

Währender Zeit, daß in der Lausitz zwischen denen Armeen nur

kleine Scharmützel vorgiengen, so trug sich den 21 September bey Meißen eine gar blutige Affaire zu, als an dem die Reichsarmee ein Preußisches auf 18000 Mann geschätztes Korps, der Feinde eigenen Geständnis nach mit vieler Tapferkeit angrif. Vom Morgen 8 Uhr bis Abends um 5 Uhr wurde von beiden Theilen mit der äußersten Erbitterung gegeneinander gefochten, bis Nacht und Ermüdung den Streit gewissermassen unentschieden lies. Indessen rühmeten sich beide Theile des Sieges, und ansehnliche Vortheile über einander erhalten zu haben; daher man die beiderseitigen ausführlichen und langgenuggerathenen Berichte mit einander vergleichen müßte, die wir aber solcher Weitläuftigkeit halber und als hieher nicht gehörig weglassen. Dargegen hatte der Generalmajor von **Vehla** in Hoyerswerda den 25 September das Unglück von der ganzen Prinz Heinrichschen Armee umzingelt zu werden. Er hatte lauter ungarisches Fußvolk unter sich, und da er nicht glaubte, daß die Feinde so stark wären, that er anstatt sich zu retiriren, Widerstand. Nach entdeckter Stärke der Feinde zog er sich zwar in das dicht an der Stadt gelegene Gehölze, allein auch hier kamen ihm die Feinde entgegen und er ward genöthigt, sich sammt der unterhabenden Mannschaft zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Den 27sten machte die kaiserlich-königliche Armee nach denen so beschwerlichen und sehr forcirten Märschen zu **Bauzen** Rasttag, woselbst zu vernehmen war, daß zwar der Prinz Heinrich noch bey **Hoyerswerda** stünde, jedoch von den feindlichen Husaren nicht nur bereits Camenz besetzt, sondern auch etwas davon bis **Königsbrück** vorgerückt wäre. Den folgenden Tag verlies die Armee das Lager bey Bauzen und marschirete in die Gegend Dürefux, den Tag darauf aber paßirete sie die Elbe nächst der Residenzstadt **Dresden**, und schlug das Lager bey **Kesselsdorf**. Der Herr Feldmarschall gieng mit der Post voraus nach besagter Hauptstadt, um daselbst mit dem Herrn Feldmarschall Herzog von Zweybrücken der fernern Operationen halber eine Verabredung zu pflegen, sodann verfügte er sich in das Hauptquartier nach **Pestrowitz**. Der Herr Feldmarschall rekognoscirte den bey Meißen

J 2 gelagerten

gelagerten Feind und empfieng einen abermaligen Besuch von des Herzog von Zweybrücken Durchlaucht.

§. 3.

Ehe wir weiter gehen, wollen wir die preußische Relation, was bey der in Schlesien gestandenen königlichen Armee vorgegangen, seit dem des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit das Kommando derselben übernommen, nachholen;

„Seine königliche Majestät verließen den 29 Junii das Lager bey kalten Vorwerk, und übertrugen das Kommando der Armee an des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit welche einen Theil ihrer Armee aus Sachsen bis Sagan geführet, den andern Theil aber unter dem Befehl des Generallieutenants von Fink zurück gelassen hatten. Der Feldmarschall Daun kampirete damals mit seiner Armee zu Marklissa, hatte aber doch ein besonders Korps zu Lauban. Wenige Tage darauf aber änderte er seine Stellung dergestalt, daß er sein Lager zu Lauban aufschlug, seinen rechten Flügel bey Marklissa stellete, und den General Beck ein Lager bey Naumburg nehmen lies. Um diese Zeit retirirte sich der General de Ville nach Böhmen, nachdem sein Korps während seines Aufenthalts in Schlesien nicht wenig gelitten hatte. Der General Fouquet fiel ihm mit guten Erfolg in die Arriergarde; nöthigte auch hernach den General Wolfersdorf, sich von Liebau mit Verlust seiner Zelter zu retiriren, worauf er mit seinem ganzen Korps den Posten von Landshut wieder bezog. Den 11 Aug. marschirte der Feldmarschall Daun mit seinem linken Flügel ab und gieng über Rothenburg und Moska, da zu gleicher Zeit der General Beck näher nach Naumburg an dem Bober, und der Fürst Esterhasi in die Gegenden von Sorau und Sagan rückte. Der rechte Flügel der Daunschen Armee blieb unter dem Herzog von Ahremberg

berg bey Lauban stehen, und der General de Ville nahm sein Lager zu Marklissa, da zugleich der General Harsch bey Trautenau stehen blieb.

§. 4.

Den 16ten wurde der General Ziethen detaschiret, um den Feldmarschall Daun zu beobachten und in Erfahrung zu bringen, wohin der Feind seine Absicht unter den vielen Gegenständen, die er haben könnte, gerichtet haben mögte. Es würde derselbe nicht ohne Gefahr sich in so viele Detaschements haben vertheilen können, wenn ihm nicht die vortheilhafte Gegenden und Posten, nebst der Kunst, dieselben zu bevestigen, darunter behülflich gewesen wäre. Da nun des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit erfuhren, daß der Feldmarschall Daun nach Triebel marschiret, so zogen sie einen Theil des Fouquetschen Korps an sich. Dieses Korps blieb nebst einem Detaschement der Armee unter dem General Fouquet in dem Lager bey Kalten Vorwerk stehen, Se. königliche Hoheit aber marschirten den 27sten mit der Armee bis Bunzlau, den 28sten bis Sprottau und den 29sten bis Sagan, da der General Ziethen eben denselben Tag auf Sorau marschirte. Der Feldmarschall Daun verließ hierauf das Lager zu Triebel und gieng über die Neiß zurück, der General Beck verließ Zeipa, und der Fürst Esterhazi Christianstadt.

§. 5.

Gedachter Feldmarschall aber ließ den rechten Flügel, der bishero noch zu Lauban gestanden, zu seiner Armee stoßen, dergestalt, daß nur der General de Ville bey Marklissa stehen blieb, und da er alle detaschirte Korps an sich gezogen, so marschirte er den 2ten September wieder auf Sorau. Jedoch der General Ziethen zog sich ohne Verlust

nach Sagan zurück, ob gleich der Feind in seine Arriergarde zu fallen suchte. Der General Beck lagerte sich hierauf mit 12000 Mann bey Hermsdorf, der Fürst Esterhazi zu Christianstadt und ein Korps von 3000 Russen bey Crossen; der General Harsch aber fiel wieder in Schlesien ein, und nahm sein Lager zu Liebau. Der General Fouquet fand also nöthig, den General Goltz zu Landshut zu verstärken, und marschirte deshalb mit einem Detaschement von Kalten Vorwerk selbst dahin. Die Umstände erforderten, dem Feinde eine Diversion zu machen. Da nun weder die Stellung des Feindes, noch die Lage von Sagan einige Gelegenheit dazu darbot, so fand man nöthig, mit der Armee den 5ten September aufzubrechen, und nahm ein Lager bey Wichelsdorf. Während des Aufenthalts zu Sagan hat man dem Feinde über 300 Kriegsgefangene abgenommen. Den 6ten marschirte die Armee nach Bunzlau und den 7ten bis Neustadt. Da der General de Ville sich von Marklissa nach Lauban retiriret hatte, so rückte der Generalmajor von Stutterheim von Kalten Vorwerk nach Marklissa vor. Der General de Ville verließ auch das Lager von Lauban, und die Avantgarde unserer Armee rückte in dasselbe ein. Der General Ziethen wurde nach Marklissa und der General Stutterheim nach Friedland detaschiret. Am letzten Ort nahm man dem Feind 2 Kanons und ein Magazin, und die aus 700 Kroaten bestehende Garnison wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Den 9ten nahm die Armee ihr Lager zu Lauban; der General Beck aber vereinigte sich mit dem General de Ville, und sie nahmen beyde ihr Lager zu Görlitz, so daß sie die Neisse vor sich hatten. Den 10ten marschirte unsere Armee nach Pfaffendorf, und näherte sich der Neisse, um dieselbe auf dem linken Flügel des Feindes zu paßiren, wenn er sich nicht zurück ziehen wollte.

§. 6.

Das Korps des Generals Ziethen lagerte sich zu Schomberg, und der General Stutterheim marschirte auf Zittau. Letzterer ließ dem Feinde

Feinde einen starken Vorrath an Fourage, und was er sonst an Magazinen ausser der Stadt hatte, verbrennen. Der Major Reitzenstein von den Husaren, welcher von demselben nach Gabel detaschiret wurde, traf auf ein Detaschement Infanterie, machte 3 Officiers und 103 Gemeine zu Gefangene, und lies viele Mehlwagens zwischen Zittau und Gabel verbrennen. Da die Generals de Ville und Beck in der Nacht von 11ten sich von Görlitz retirirten, so wurde der General Krockow abgeschickt, den Feind zu verfolgen, und machte an 100 Gefangene. Den 12ten nahm die Armee das Lager von Görlitz, und ein Korps besetzte die Landskron. Den 13ten wurde der General Krockow wieder mit 1000 Pferden ausgeschickt, um zu rekognosciren, er gieng bis Jahmen, fiel in die Arriergarde des Feldmarschalls Daun, der seine Armee von Triebel bis Bautzen zurück führte, nahm einige 100 Wagen, und machte an 200 Kriegsgefangene. Da nun der General Beck nach Zittau marschirte, so detaschirte der Prinz von neuem nach Friedland, sowol um Fourage aus diesem Theil von Böhmen zu ziehen, als auch um den General Beck zu beobachten. Der General Harsch, so zu Liebau kampirte, mußte sich wieder nach Böhmen retiriren, und der General Fouquet lies seine Arriergarde beunruhigen, wobey einige Gefangene gemacht wurden. In dieser Stellung blieb die Armee bis zum 23sten, an welchem Tage der Feldmarschall Daun sein Lager bey Reichenbach nahm. Der Prinz schickte einige Truppen nach Schlesien, und um den vorhabenden Marsch zu verbergen, so wurde das Lager des Abends um 8 Uhr aufgehoben.

§. 7.

Die Armee marschirte in 2 Kolonnen, und nachdem sie sich einige Stunden zu Rothenburg ausgeruhet hatte, so setzte sie den 24sten, Nachmittags, ihren Marsch bis Kletten fort, wo sie zu Mitternacht anlangte. Man schlug keine Zelter auf, sondern setzte den 25sten den Marsch fort. Der General Lentulus, der voraus geschickt wurde,

um

um Hoyerswerda zu besetzen, erfuhr zu Losse, daß der General Vehla mit 4000 Mann bey Hoyerswerda stünde; um nun nicht entdeckt zu werden, blieb er in einem Gehölze drey Viertelstunden von dem feindlichen Lager stehen. Der Prinz rekognoscirte selbst das Lager, und machte die Anstalten, um dasselbe zu überfallen. Zu solchem Ende ließ man ein Korps Kavallerie linker Hand der Stadt durch die Elster setzen, um dem Feinde im Rucken zu gehen, und zu gleicher Zeit wurde eine Batterie angelegt, und einige Bataillons mußten die Stadt Hoyerswerda besetzen. Das Korps des Generals Vehla bestand bloß aus ungarischer Infanterie; da er nicht wissen konnte, daß die ganze Armee auf ihn loß marschirte, so glaubte er Widerstand thun zu können, und da er sich zurück ziehen und in das Gehölze hinter seinem Lager werfen wolte, so kam ihm der Oberste Gerstorff mit seinem Husarenregimente zuvor, welches von 2 Regimentern Dragoner und einem Regiment Kürassier unter den Generals Krockow und Lentulus unterstützet wurde. Es ward als dieses feindliche Korps gänzlich geschlagen, über 400 Mann blieben auf dem Platze, 1500 Gemeine und 29 Officiers mit dem General Vehla selbst wurden zu Kriegsgefangene gemacht, und man bekam 3 Kanonen. Auf die Nachricht, daß die preußische Armee nach Schlesien gegangen sey, marschirte der Feldmarschall Daun nach Görlitz und über die Neisse, Da er aber erfuhr, daß erstere den Weg von Rothenburg auf Kletten genommen hätte, so kehrete er zurück nach Bautzen, marschirte Nacht und Tag und gieng den 30sten bey Dresden über die Elbe. Der General Fink, welcher bishero den Posten von Meissen gegen die vereinigte Macht der Reichsarmee und des Haddickischen Korps behauptet hatte, retirirte sich den 2 Oktober auf Strehla. Da der Feldmarschall Daun sich diesseits Kesselsdorf gelagert hatte, so konnte die Vereinigung zu Meissen nicht geschehen. Es marschirten also des Prinzen Heinrichs, königliche Hoheit, mit der Armee den 28sten auf Ruhland, den 29sten auf Elsterwerda und den 2 Oktober auf Torgau, den 3ten paßirten sie die Elbe und nahmen das Lager von Belgern, den 4ten aber vereinigten sie

sich

sich mit dem General Fink, zu Strehlen. Man hät von dem so genannten kleinen Kriege nichts erwehnet, wiewol man versichern kann, daß derselbe während dieser ganzen Zeit zu unserm Vortheile ausgefallen, indem unsere Patrouillen selten ausgegangen, ohne einige Kriegsgefangene mitzubringen. „

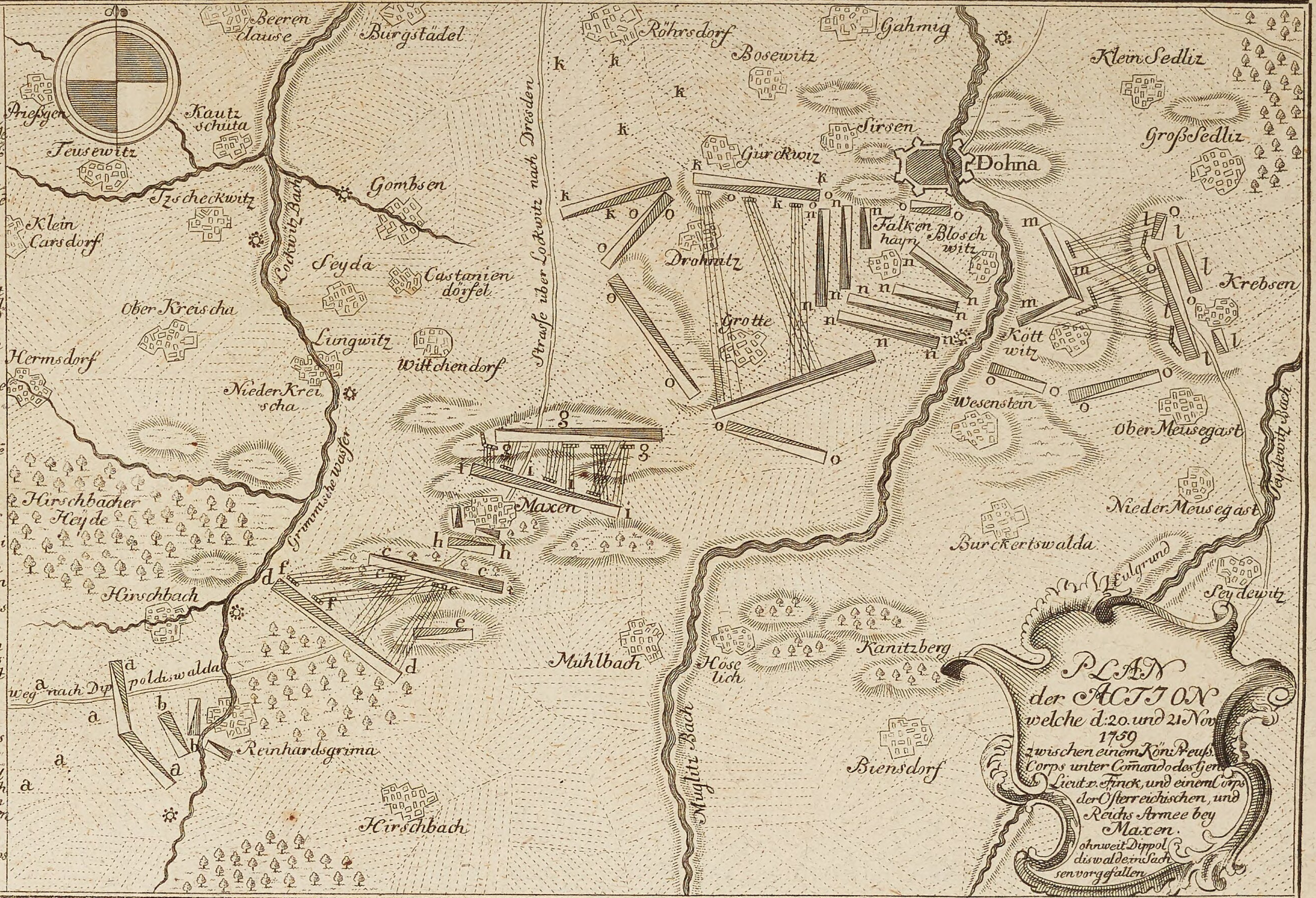
§. 8.

Den 4ten Oktober verlies die kaiserlich-königliche Armee das Lager bey Lomatsch, und zog in die Gegend Riesa, allwo Tages vorher das Haddicksche gestanden, welches nun mehr bey der Armee einrückte, und in solcher eingetheilt wurde. Das Hauptquartier wurde zu Heyle genommen. Indessen vereinigte sich die Prinz Heinrichsche Armee bey Torgau mit dem Fink- und Wunschischen Korps. Den 6ten lagerte sich der Herr Feldmarschall bey **Oschatz**; Prinz Heinrich stund aber bey **Strehla**, und verschanzte sich. Es giengen aber nichts als Scharmützel ohne Wichtigkeit vor. Jedoch verlies der Prinz den 17ten das Lager bey Strehla, und zog sich nach **Torgau**, daher der Herr Feldmarschall seinen Marsch nach Strehla nahm, und sodann sich bey **Belgern** lagerte. Es kam dabey zu einem dreystündigen Scharmuziren, wobey österreichischer Seits der Verlust an Todten und Bleßirten bis 100 Köpfe sich erstrecken mochte, wohingegen der Feind nebst den eingebrachten etliche und 40 Gefangenen noch einige 100 verloren haben sollte. Dargegen hatte den 30sten der österreichische General **Gemmingen** bey **Pretsch** das Unglück, von denen feindlichen Generals **Fink** und **Rebentisch** angegriffen, geschlagen und selber mit dem großten Theil seiner Völker an der Zahl 1300 Mann in die Kriegsgefangenschaft zu gerathen. Der Herr Feldmarschall hatte sich aber den 22sten bey **Schilde** gelagert und ein Korps unter dem Herzog von Ahremberg voraus geschickt, die feindliche Kommunication zu sperren, welches diesem zwar gelung, aber auch die Feinde antrieb, mit aller Gewalt diesen Stein des Anstoßes auf die Seite zu

räumen, welches auch geschahe und gedachtermaßen der General Gemmingen so arg dabey den Kürzern zog. Weiter rückte die Armee nach Naundorf, von da zog sie sich mit Anfang des Novembers in die Gegend **Lomatsch**, und von da den 6ten lagerte sie sich zu **Heinitz**. Wir können von allen diesen Bewegungen nichts besonders weiter sagen, als daß das Land von beiden Theilen durchzogen ward.

§. 9.

Die Sachen wurden aber bald ernstlicher, da der König von Preußen mit seiner Armee von Glogau, nachdem er den Russen das Geleite nach Polen, wohin sie sich nach und nach wandten, gegeben hatte, unter einer Bedeckung von 4000 bey Torgau anlangte. Der Herr Feldmarschall zog sich die Elbe hinauf, ohne Lust zu haben, nach Böhmen zurück gehen, indem vieles Getraide und Mehl aus diesem Lande nach Dresden gebracht und ein starkes Magazin zu Pirna angelegt wurde. Die Reichsarmee zog sich der Daunschen Armee nach gegen Dresden zurück, und gieng über die Elbe. Der Herr Feldmarschall **Daun** lagerte sich aber bey **Kesselsdorf**, und Prinz Heinrich setzte sich nicht weit von ihm. Allein der Herr Graf von Daun zog sich auch von dem sonst ansehnlichen Posten Kesselsdorf, welchen sofort die preußische Armee besetzte, und zog durch Dresden auf die andere Seite um die Kommunikation mit Böhmen, desto besser zu behaupten, welche der preußische General **Fink**, der ihm immer zur Seite gegangen war, abzuschneiden suchte. Dieses veranlaßte den 20sten November bey Maxen eine heftige Aktion, in welcher die Preussen von allen Seiten umringet, und da sie ohne Pontons waren, und den Tag alle Munition verschossen hatten sich am folgenden Morgen durch Abschickung des Generals Rebentisch um eine Kapitulation ersuchen mußten.



Erklaerung derer Buchstaben.

a. March des Österreichischen Corps unter Comando des Generals Sincere, in 4 Colonnen über Rüpken und Dippoldiswalde.

b. Grenadiers welche ein Preuss. Frey Bataillon und Husaren attaquirten, worauf sich die letztern durch den Wald zogen.

c. Rechter Flügel des Finckische Corps auf der Anhöhe vor Maxen:

d. Das Sincerische Corps welches denselben attaquirte und zum weichen brachte, worauf die Österreicher sich auf dieser Anhöhe in 2 Treffen formiret

e. Österreichische Grenadiers welche die Anhöhe rechter Hand occupiret

f. Österreichische Batterie von welcher canoniret worden

g. Preussischer rechter Flügel welcher sich auf der Anhöhe hinter Maxen wieder gesetzet.

h. Österreichische Grenadiers welche Maxen attaquiret und die Preussischen Trouppe daraus delogiret

i. Abermahlige Attaque des Sincerischen Corps auf den rechten Preussischen Flügel, nach welcher sich letzterer biß Ploschwitz retiriret

K. Corps des Generals Brentani welches sich über Lockwitz in March gesetzet und dem Preussischen Corps in Rücken canoniret.

l. Corps der combinirten Reichs Armee unter Comando des Gen. Prinzens von Stollberg auf der Anhöhe bey Krebsen welche den lincke Flügel des Finckischen Corps attaquiret

m. Lincker Flügel des Königl. Preussischen unter Comando des Gen: Lieut. von Finck stehenden Corps.

n. Eben dieses Corps wie solches ohnweit dem Städtgen Dohna d: 21 Nov. postiret gestanden und sich wegen Mangel der Munition und weil es sich auf allen Seiten umschlossen gesehen zu Kriegs Gefangenen ergeben müssen.

o. Österreichische Corps wie solche das Preußische Corps umschlossen.

§. 10.

Wir wollen hievon die beiderseitigen Berichte anführen. Und zwar so lautet erstlich der österreichische Bericht von Wort zu Wort also:

Nachdem der kommandirende Generalfeldmarschall, Graf von Daun mit der unterhabenden kaiserlich=königlichen Armee den 17ten November aus dem Lager von **Wilsdruf** aufgebrochen, und sich in das allhiesige bey **Plauen** nächst Dresden gesetzt, um die Interims=kantonnirungsquartiere von da aus zu beziehen, so hat der König von Preußen ein beträchtliches Korps über Dippoldswalde nach **Maxen** abgeschickt. Diesem hat gedachter kommandirender General gleich anfänglich den Generalfeldwachtmeister von **Brentano** mit einem Korps entgegen gesetzt, wie aber der Feind nicht nur das seinige bey **Maxen** verstärket, sondern auch ein anderes nach Dippoldswalde rücken lassen, so fand sich selbiger bemüßigt, um den Rücken der Armee sicher zu stellen, ein anderes Korps unter Kommando des Generalfeldzeugmeisters Baron von Sincere nach Rüpgen zu detaschiren. Die angeführte feindliche Stellung verursachte, daß nicht der geringste Theil der Armee die Kantonnirungsquartiere beziehen konnte, hiernächst aber schränkte sie die Ueberkommung der Fourage sehr ein, und gab dem Feinde allen Vorschub zu einem Einfall in Böhmen an die Hand.

§. 11.

„In Erwägung aller dieser Umstände beschloß der kommandirende General sofort, das Sincerische Korps mit 3 Infanterie und Kavallerieregimentern, nämlich Durlach, Haller, Tillier, Stampach und Anhaltzerbst zu verstärken, um das feindliche Korps zu Dip=

poldswalde, und nachgehends das Finkische bey Maxen über den Haufen zu werfen. Dahero mußte das Sincerische Korps den 19ten von Rüpgen um 7 Uhr in der Frühe aufbrechen, und nach Dippolds-walde rücken; der kommandirende General übergab aber zugleich, da viele Kavallerie bey demselben nunmehro befindlich war, das Kommando dem General der Kavallerie, Grafen Odonell, welcher bey Anlangung zu Hoeslich die feindliche Truppen von Dippoldswalde gegen Maxen in Marsch antrafe. Kurz darauf kam der kommandirende General selbst von der Armee dahin, und fand, daß man wegen der engen Straßen und Defileen dem Feinde nicht so gleich beykommen konnte, und sich damit begnügen mußte, einige Schüsse aus den erst angekommenen Kanonen auf ihn zu thun. Wie nun bis zur völligen Ankunft der gesammten Infanterie, Kavallerie und Artillerie, der Tag sich bereits zum Ende neigete, so liesse derselbe ein Lager aussuchen, und da es nach geschehener Rekognoscirung vortheilhaft befunden ward, solches dergestalt beziehen, daß der rechte Flügel auf der Anhöhe gegen Dippoldswalde bey Malthern, der linke hingegen gegen Hoeslich zu stehen käm. Ferner lies derselbe drey Bataillons in Dippoldswalde einrücken, und verfügte sich sodann wieder zur Armee, um, wenn der König auf die geschehene Kanonenschüsse, oder andere Nachrichten etwas vornehmen möchte, zugegen zu seyn; vor dessen Abreise wurde befohlen, daß den 20sten um 7 Uhr in der Frühe das Korps sich gegen Maxen in Marsch setzen solle, um bey dessen Zurückkunft die Kolonnen bereits in Anrücken anzutreffen. Es langte der kommandirende General den 20sten, da bey der Armee nichts veränderliches vorgefallen, bey dem Korps wieder an, eben als der Vortrab der Kolonnen bey Reinhardsgrümme ankam. Nun setzte sich der General der Kavallerie, Graf Odonell vor die Kavallerie, der Generalfeldzeugmeister, Baron von Sincere, aber vor die Infanterie.

§. 12.

Der Marsch geschahe in vier Kolonnen, nämlich 2 von der Kavallerie, und 2 von der Infanterie, nebst einer Avantgarde von dem

Seczenischen Husarenregimente, einigen wenigen Kroaten, und der Grenadierbrigade des Generalfeldwachtmeisters, Baron von Siskowitz, die erste Kolonne der Kavallerie bestunde aus den Regimentern Jungmodena, Serbelloni, Pretlach, und Schmerzing, unter Anführung des Generalfeldmarschallieutenants Grafen von Schallenberg, und derer Generalmajors Graf Odonell Rehbach, und Gourcy, die zwote Kolonne aus den Regimentern Stampach, Anhaltzerbst, Altmodena, unter Anführung des Generalfeldmarschallieutenants Grafens von Stampa, und der Generalmajors Vizthum, Pettoni, und Steinville. Die erste Kolonne der Infanterie aus den Regimentern Tillier, Anger, Marschall, Julay, Clerici, und Ligne, unter Anführung des Feldmarschallieutenants Marquis d' Aynse, und Pionquet, wie auch der Generalmajors Gaisrug und Philipp Broune. Die zwote Kolonne der Infanterie aus den Regimentern Wied, Harsch, Haller und Durlach, unter Anführung des Generalfeldmarschallieutenants Dombasle, der Generalmajors Harthenegg, und Brinken. Uebrigens ist der Generalfeldwachtmeister Freyherr von Seckendorf mit den Regimentern Botta, und Jungcolloredo, 1 Eskadron von Stampach, und 1 von Anhaltzerbst, nebst 100 kommandirten Husaren, und Dragonern von Seiner Majestät des Kaisers Regiment, von Esterhasy, und den Staabsdragonerregiment auf der Anhöhe bey Malthern, wo der rechte Flügel gestanden, zurück gelassen, um sich der Paßagen von Freyberg von Dippoldswalde zu versichern. Dem General Brentano war aufgetragen, sich mit dem unterhabenden Korps über Lockwitz dergestalt dem Feinde zu nähern, daß er nach dem Angrif des Korps, bey welchem sich der kommandirende General befand, ihm ebenfalls beykommen könnte. Mit der vereinigten Reichsarmee wurde man einig, daß solche etwas auf die Anhöhe gegen **Dohna** detaschiren möchte, um den Feind von dorten zu kanoniren, wie nicht weniger durch den Feldmarschallieutenant Grafen von Palfy mit den Husarenregimentern Haddick, Splenny, und denen sklavonischen Husaren, den Generalmajors **Ried** und **Kleefeld** mit ihren Kroaten den Feind von dasiger Seiten einzusperren.

§. 13.

Bey erfolgter Ankunft des kommandirenden Generals gegen Reinhardsgrümme, welches der Feind mit einem Freybataillon und einigen Husaren besetzt hatte, rekognoscirte derselbe solches ohne Zeitverlust, und lies sogleich das Seczenische Husarenregiment, die Kroaten und ein Grenadierbataillon dahin anrücken, bey deren Erblickung es alsobald vom Feinde, der sich in den Wald zoge, verlassen, und diesseits die Gelegenheit gegeben wurde, die Passagen durch sothanes Dorf zu rekognosciren, welches der kommandirende General augenblicklich bewerkstelligen lies. Mittlerzeit, nachdem der Feind diesseitiges Absehen errathen haben mochte, verlies er auch den Wald, und zog sich auf die erste Anhöhe jenseits des Waldes, folglich konnte man diesseits auch die Wege dadurch rekognosciren. Die Passagen wurden enge, und bey dem starken Frost sehr glatt, die Anhöhe aber steil befunden; dieses machte Besorgnis, daß die Kavallerie und Artillerie mit den nicht scharf beschlagenen Pferden sehr schwer fortkommen würden. Der kommandirende General war bedacht, die obige Hinderungen zu erleichtern, welches einige Zeit erforderte. Inzwischen wurde der Wald mit Husaren und Kroaten besetzt, ja die Husaren trieben sogar den Feind von der ersten Anhöhe, worauf der kommandirende General den weitern Marsch und Angrif, nachdem die Wege gangbar befunden worden angeordnet. Die Kolonnen paßirten das Dorf **Reinhardsgrümme**, und die Grenadiers okkupirten in möglichster Geschwindigkeit den Wald; sobald 1 Grenadierbataillon die Anhöhe rechter Hand bestiegen, so verfügte der kommandirende General sich selbst hinauf, um die feindliche Stellung genau in Augenschein zu nehmen, und fand, daß ihm von derselben in die Flanken gekommen, von der linken Anhöhe aber derselbe mit guten Erfolg kanoniret werden könnte, mithin lies derselbe unverzüglich die schwere Artillerie aufführen, und zu feuern anfangen, die Kolonnen aber in möglichster Eile das Defilee nach dem Wald paßiren, und solche am Abfalle der Anhöhe bis zum Angrif verdeckt postiren.

§. 14.

§. 14.

Die Kanonade war von beiden Seiten sehr heftig, und sobald der kommandirende Feldmarschall wahrgenommen, daß diesseitig, mit so vieler Geschwindigkeit als Geschicklichkeit wol angebrachtes Feuer den feindlichen Linien merklichen Schaden zufügte, und dieselben zu wanken anfiengen, lies derselbe den Angrif ungesäumt vornehmen. Er geschahe bey der Infanterie in Kolonnen bataillonsweise; bey der Kavallerie aber eben so mit Eskadrons hintereinander, und zwar durchgehends mit einer so entscheidenden Tapferkeit, daß der Feind in kurzen von seiner Hauptanhöhe, welche sehr steil war, mithin um auf selbige zu gelangen, man sehr tief in einem Thal hinunter, und sodann wieder steil hinauf klettern müßte, und aus den darauf errichteten Redouten nach Hinterlassung vieler Kanonen abgetrieben werden, und nicht der mindeste Zweifel des Sieges übrig blieb; hierbey schien es, als wollte die Infanterie und Kavallerie sich den Vorzug in der Unerschrockenheit wechselsweise erwerben. Die sämmtlichen Truppen bezeigten ungeachtet des so hitzigen Angrifs eine solche Gelassenheit, daß auf Befehl des kommandirenden Generals sich alles auf die Anhöhe in 2 Treffen augenblicklich rangirte, die Grenadiers hingegen sofort auf das Dorf **Maxen** ansetzten, und den Feind mit ungemeiner Tapferkeit daraus verjagten. Kaum waren die Regimenter in Ordnung gestellet, so wurde man gewahr, daß sich der Feind auf der Anhöhe über **Maxen** wieder gesetzt, seine Stücke aufgepflanzt, und den weitern Angrif allda erwartete. Der ausnehmende Muth aber der diesseitigen sämmtlichen Truppen brachte ihn gar bald dahin, auch diese, und so eine Anhöhe nach der andern zu verlassen, und sich bis zu dem Dorfe **Ploschwitz** zu flüchten, wobey die Kavallerie, welche die höchste darunter mit besonderer Fertigkeit erstiegen, zu verschiedenenmalen in den Feind eingehauen. Bey der Dämmerung lies der kommandirende General das Korps auf den eingenommenen Anhöhen rangiren, und über Nacht darauf stehen. Der General **Brentano**, welcher seinerseits dem Feind ebenfalls keinen geringen Schaden zugefügt, schloß sich

an

an den linken Flügel des Hauptkorps an, und die Vorposten wurden von denen Husaren ausgestellt, mit dem nachdrücklichsten Befehl, auf die Bewegungen des Feindes fleißig Obacht zu geben, der auf einen Kanonenschuß die Nacht hindurch vom diesseitigen Korps stehen blieb.

§. 15.

Der kommandirende General machte hierauf die Veranstaltungen, denselben mit Anbruche des Tages aufs neue angreifen zu lassen, derohalben derselbe noch in der Nacht die verschossene Munition von der Armee herbey bringen ließe. Diese Nacht lief von dem General **Seckendorf** der Bericht ein, daß seine vor **Dippoldswalde** gestandene Husaren und Staabsdragoner wären repoußiret worden, und man jenseits dieses Orts feindliche Infanterie und Kavallerie wahrgenommen hätte, worauf er befehligt wurde, den dasigen Eingang aufs äußerste zu vertheidigen, und sich bey einer allenfalls unvermeidlichen Retraite gegen **Reinhardsgrümme** und **Maxen** zu ziehen, dessen letztern Orts Anhöhe der kommandirende General sogleich durch 6 Bataillons und 2 Regimenter Kavallerie unter Kommando des Feldmarschallieutenants **Plonquet** besetzen liesse; hiernächst aber dem General der Kavallerie, Baron von **Buccow**, den Befehl zuschickte, den Feldmarschallieutenant Baron **Angern**, unverzüglich mit 4 Bataillons von der Armee auf **Rüpgen** abzusenden, mit dem weitern Auftrag, diesen Posten, wenn bey der Armee nichts zu besorgen, nach Maaß des bey **Dippoldswalde** anwachsenden Feindes zu verstärken, um also alle Eingänge zu decken; es wurden auch zu leichterer Erreichung dieses Endzwecks die beide Feldmarschallieutenants **Angern** und **Plonquet** befehligt, sich wegen der vorzukehrenden Maaßregeln mit einander einzuverstehen. Nach allen diesen getroffenen Verfügungen begab sich der kommandirende Generalfeldmarschall auf ein paar Stunden nach **Maxen**, um einige Ruhe allda zu genießen. Eine Stunde vor Tages hingegen fand er sich bereits wieder auf dem rechten Flügel des Korps ein, und befahl die Kanonen so weit als möglich, vorzuführen, die

Grenadiers

Grenadiers vorrücken zu lassen, und bey anbrechenden Tage den Angrif auf das neue vorzunehmen.

§. 16.

Kurz vor Tage meldete eine Feldwacht, daß sich ein preußischer General mit einem Trompeter allda eingefunden, welcher mit dem kommandirenden General zu sprechen begehre, worauf derselbe den Generalfeldmarschallieutenant, Grafen von Lascy, mit dem Auftrage dahin abschickte, daß er demselben platterdings bedeuten solle, daß sich das völlige feindliche Korps als Kriegsgefangene ergäbe. Es war kaum gedachter Generalfeldmarschallieutenant mit dem Befehl abgefertigt, als die Grenadiers schon wieder anfiengen, auf den Feind zu kanoniren, und auf ihn loszugehen, bevor der kommandirende General die Zeit gewinnen konnte, den Aufschub des Angrifs anzuordnen; jedoch wurde der Befehl einzuhalten auf das eilfertigste ertheilet, und hierauf wurde von dem zurückgekommenen Feldmarschallieutenant Grafen von Lascy hinterbracht, daß sich der Feind völlig als kriegsgefangen ergeben habe, und nur um die Beybehaltung der Bagage bitte, welches der kommandirende Feldmarschall demselben zu gestanden. Also hat das ganze feindliche Korps das Gewehr gestreckt, und alle noch gehabte Kanonen, Fahnen, Standarten, Pauken, Trompeten und übrige Kriegeszeichen übergeben. Es wurden hierauf sogleich die sämmtliche Gefangene durch einige hierzu kommandirte Infanterie und Kavallerieregimenter übernommen, bis zur weitern Abschickung in den großen Garten allhier bey Dresden geführet, und allda bewachet. Das nach der Rückkunft des kommandirenden Generals zur Armee wieder unter Kommando des Generals der Kavallerie, Grafen **Odonell**, stehende Korps wurde nunmehro auf die Anhöhe von Maxen postirt, das vom General **Brentano** hingegen vorwärts bey **Dippoldswalde** auf die Anhöhe gestellt. Die feindlichen Gefangenen vom Feldwebel und Wachtmeister an sind bereits gestern, und zwar die von der Infanterie jenseits, die von der Kavallerie hingegen diesseits

der Elbe nach Böhmen abgeschickt worden, denen die Generals, Staabs- und Oberofficiers heute dahin folgen, deren Namen bereits mitgetheilt worden. Der diesseitige Verlust beläuft sich bey der Infanterie auf 4 tode, und 26 bleßirte Officiers, 299 todte und 586 bleßirte vom Feldwebel an; bey der Kavallerie 1 bleßirter Officier 1 Wachtmeister todt und 17 Bleßirte. In Summa 934 Mann. Die sämmtlich bey dieser Affaire anwesende diesseitige Generalstaabs und Officiers, und überhaupt die gesammte Truppen sowol Infanterie als Kavallerie gaben hierbey Proben ihres sonst gewohnten Heldenmuths.„

§. 17.

Der preußische Bericht, welchen die öffentliche Blätter enthielten meldete wegen dieses Vorfalls bey Maxen folgendes:

„Wir haben eine neue Probe der Unbeständigkeit des Glücks im Kriege erfahren müssen. Es ist bekannt, daß der Generallieutenant von **Fink** in der Mitte vorigen Monats mit einem Korps nach Dippoldswalde detaschirt worden, um den Posten von **Maxen** zu besetzen, und dem Feinde dadurch die Gemeinschaft mit Böhmen und die Zufuhr abzuschneiden. Je gefährlicher diese Stellung dem Feinden war, desto mehr bemüheten sie sich, um den Rücken wiederum frey zu machen. Zu solchem Ende attakirten sie den 20sten das Finksche Korps zu **Maxen** mit einer sehr überlegenen Macht und an drey verschiedenen Orten. Da es ihnen nun geglückt, sich der um **Maxen** gelegenen Anhöhen zu bemeistern, um die darauf gestandene Truppen zu vertreiben, so war es ihnen nachhero ein leichtes, das in einem Grunde stehendes Korps vermittelst dreyer Batterien zu bestreichen. Ungeachtet dieser übeln Umstände wehrete sich der Generallieutenant von **Fink** den ganzen Tag und suchte währender Nacht sich zurück zu ziehen, welches unglücklicher Weise nach dem Städtchen **Dohna** geschehen

mußte, da der Weg nach Freyberg abgeschnitten war, und er fand sich den 21sten des Morgens dergestalt von allen Seiten umringelt, daß, da ohnedem alle Munition schon verschossen war, nichts vor ihm übrig blieb, als sich mit seinem Korps zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Es ist nicht zu läugnen, daß der dadurch erlittene Verlust so empfindlich als beträchtlich sey. Indessen ist gewis, daß das Finkische Korps nicht sehr stark gewesen, indem fast alle Bataillons und Eskadrons nicht halb vollständig waren, zu geschweigen, daß eine große Anzahl von Soldaten entkommen, und wir noch allezeit mehr österreichische Kriegsgefangene haben. Ueberhaupt aber hat man gegründete Ursach zu hoffen, daß Seine königliche Majestät, so wie nach viel größern Unglücksfällen bishero geschehen, also auch itzo annoch genugsame Mittel in sich selbst finden werden, um Dero gerechte Sache aufrecht zu erhalten, und selbst dem widrigen Glück Trotz zu bieten. Wenigstens hat dieser unglückliche Vorfall Höchstdieselbe bishero nicht gehindert, die vorhin erhaltene Vortheile noch ferner zu behaupten, und die so überlegene feindliche Macht in dem engen Raum von Dresden bis **Dippoldswalde** eingeschlossen zu halten. Nach den neuesten Briefen vom 28sten haben Seine königliche Majestät annoch dero Hauptquartier zu Wilsdrup. Der General von **Ziethen** stehet mit der Avantgarde zu **Kesselsdorf** und der Generallieutenant von **Hülsen** mit einem besondern Korps zu Freyberg. Dem 23sten rückte die feindliche Armee gegen Kesselsdorf an, ohne Zweifel in der Vermuthung, unser Lager verlassen zu finden, und lies auch das Dorf Kesselsdorf, wiewol ohne Wirkung beschießen. Da aber Seine königliche Majestät die Armee dem Feinde in Schlachtordnung entgegen rücken ließen, so zog sich derselbe in solcher Eile zurück, daß der General von **Ziethen**, welcher mit der Kavallerie nachsetzte, nur einige wenige Gefangene machen konnte ꝛc. „

§. 18.

Die Freude über eine solche Viktorie war in Wien unbeschreiblich,

lich, um so vielmehr da sie sich grade am Mariäopferungsfeste zugetragen hatte, und es erschien bald allda; folgendergestalt

Liste der den 21 November 1759 in kaiserlich-königliche Kriegsgefangenschaft gekommenen preußischen Generals, nebst den Bataillons und Eskadrons als:

Generals: Generallieutenant Fink. Generalmajors Rebentisch, Wunsch, Lindenstein, Mosel, Platten, Fasolt, Bredow, Gerstorf; Summa der Generals 9.

Bataillons von der Infanterie: Grenadiers: Benkendorf 1, Billerbeck 1, Kleist 1, Willmay 1; Summa der Grenadiers 4. Füsiliers: Fink 1, Hülsen 1, Knobloch 1, Münchau 2, Hessenkassel 2, Krabow 1, Zastrow 1, Rebentisch 2, Lehwald 1, Senkendorf 1, Freybataillon Salomon 1; Summa der Füsiliers 14. Totalsumma 18.

Eskadrons der Kavallerie: Küraßiers! Bredow 5, Fasolt 5, Horn 5; Summa der Küraßiers 15. Dragoner: Würtemberg 5, Platen 5; Summa der Dragoner 10. Husaren: Von Gerstorf 10; Totalsumma der Eskadrons 35. 66 Kanonen; alle Fahnen und Standarten des ganzen Korps; alle Zelter und Regimentsbagage; alles Feuer und Seitengewehr; alle Pferde von der Kavallerie; alles Fuhrwesen; die Beckerey ꝛc und zwo Paar Pauken.

§. 19.

In Regenspurg wurde von dem preußischen Theil die Anzahl der bey **Maxen** in die Kriegsgefangenschaft gerathenen Preußen auf 4000 Mann gesetzt, andere Nachrichten desselben setzten sie noch etwas höher. Der Herr Generallieutenant von Fink, dessen Absterben einige Berichte anfangs verbreiten wollten, genoß bey seiner Ankunft in Dresden alle seinem

seinem Stande zukommende Ehrenbezeugungen. Man sahe damals in Dresden ein in französischer Sprache verfaßtes Handbriefchen, das des Königs von Preußen Majestät an den General Fink nach dem Vorfalle bey Maxen erlassen haben sollten. Es lautet in der Uebersetzung folgender gestalt:

„Mein lieber Fink!

„Ihr Brief vom 21 Nov. ist mir geworden. Bis itzo ist es ein unerhörtes Beyspiel, daß ein Korps Preußen vor seinem Feinde das Gewehr gestreckt hätte. Man hat so gar niemals einen Begrif von einem dergleichen Falle gehabt. Ich halte übrigens das Urtheil über den Grund der Sache zurück, weil mir die Umstände gänzlich unbekannt sind, in denen Sie sich befunden haben. Ich bin ihr wolgeneigter König

Friederich.

Wilstrup den 29 Nov. 1759.

Zum Schlusse wollen wir noch gedenken, daß der so merkwürdig- heissende ein und zwanzigste Tag des Monats Novembers 1759. auf mancherley Art den Witz deutscher und lateinischer und wol französischer und spanischer Dichter- und Bonsmotsmacher erregte. Einige überschritten nur etwas die Bescheidenheit, indem sie recht stachelicht zu seyn, im sogenannten holländischen Geschmack schrieben und reimeten. Wir übergehen sie daher, und überlassen den Kitzel, Helden auf Unkosten der Ehre anderer wackern Helden zu loben, den Anhängern des romanesken Zeitalters, der Gothen. Wir wollen uns begnügen, nur die chronographische Geburt einer geschickten katholischen Feder hier anzuführen, weil sie eine Entdeckung enthält, auf die tausend andere nicht gefallen wären, und die bis auf diese Stunde von denen

Unkatholischen nicht geglaubt wird. Die Preußen haben aus Liebe zur Mutter Gottes das Gewehr gestreckt! Wenn diese Erscheinung wahr ist, so hat man keinen Religionskrieg zu besorgen, den die Preußen nach vieler Vermuthung am Ende führen möchten. Das Chronodistichon ist folgendes:

VIrgInIs obLatVs VeneratVr ſaCra borVssVs,
VotaqVe VIrgInIIs Dat pIVs arMa thoLIs.

Das ist nach einer freyen Uebersetzung:

Preußen! der Mariä Opfrung wird ein Fest für eure Brüder,
Vor Mariens Hochaltäre legt ihr Mut und Waffen nieder;
Wünsche, Hoffnung nebst Gelübden, opfert eure Frömmigkeit,
Da die Ehrfurcht der Besiegten ihr mit Recht Trophäen weiht.

Die Begebenheiten welche nachher geschehen sind, wollen wir da sich die Scene bey Dresden noch nicht geändert hat, uns was etwa seit kurzem allda geschehen, ohnedem noch in der Leute Gedächtnis ist, auf die Zukunft aufheben, wowir die Dinge in ihrem gänzlichen Zusammenhang bis zum Ende liefern können. Wollte doch der GOtt des Friedens, daß ein baldiger Friede die Materie vom itzigen Kriegsverlauf weiter zu schreiben abschnitte!

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Daun, Leopold von, 1705-1766 [Dargestellte Person] [Sonstige]

Der deutsche Fabius Cunctator, oder Leben und Thaten Seiner Excellentz, des Herrn Leopold Joseph Maria, Reichsgrafens von Daun, auf Calloporn und Sassenheim, Fürsten zu Thiano, Herrn der Herrschaft Nieder-Walsee, Ritter des goldenen Vließes, Kaiserlich-Königlichen wirklichen geheimen Raths, Kä mmerers, Generalfeldmarschalls, Obristens über ein Regiment zu Fuß, commandirenden Generals in Oesterreich ob und unter der Ens, Commandantens
Bd.: 2.

[S.l.] (1760)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Bg.q.10#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428181-5
VD18 90234413